3101

**Gedrucktes Bühnen-Manuscript.**

Alleiniges und ausschließliches Eigenthum des conc. Theater-Agenten Herrn **A. Heinrich** in **Berlin** und nur von diesem auf rechtmäßige Weise zu beziehen.

# Der Jongleur.

Original-Posse in 3 Akten und 4 Abtheilungen mit Gesang

von

**Emil Pohl.**

**Berlin, 1859.**
Druck von C. Guthschmidt & Comp.
Lindenstraße Nr. 81.

## I. Akt.

### Erste Abtheilung:

**Ein Geburtstagsschmauß.**

**Personen:**

Frau Siebentritt, Wittwe.
Carl Freihold, Student.
Thomas Meck, Stadtreisender.
Nagel, Chirurgus } Freihold's
Grünlich } Freunde.
Finkmüller }
Dörthe, Dienstmädchen.
Carobatti, ein Unbekannter.
Ein Schutzmann.
Barbier. Milchfrau. Kellner. Schlächterfrau. Bäckerjunge. Droschkenkutscher. Schneiderlehrling. Schusterjunge. Hausknecht.
Ort der Handlung: Berlin.

---

## II. Akt.

### Zweite Abtheilung:

**Des Schneiders Töchterlein.**

**Personen:**

Kleemeier, vormals Schneider, Rentier.
Laura, seine Tochter.
Carl Freihold.
Thomas Meck.
Dörthe, Dienstmädchen.
Hintze, Pelzhändler.
Georg, Diener bei Kleemeier.
Ort der Handlung: Leipzig.

### Dritte Abtheilung:

**Hülfe zur rechten Zeit.**

**Personen:**

Frau Adalgisa Stolperkrone, Principalin einer Akrobatengesellschaft.
Carobatti, Herkules.
Carl Freihold.
Thomas Meck.
Kleemeier.
Schimmel, Rechtsanwalt.
Accrobaten. Tänzer. Gaukler.
Ort der Handlung: Leipzig.

---

## III. Akt.

### Vierte Abtheilung:

**Blaubart in Berlin.**

**Personen:**

Kleemeier.
Frau Adalg. Stolperkrone.
Frau Siebentritt.
Carl Freihold.
Laura, seine Frau.
Thomas Meck.
Dörthe, Kammerjungfer.
Carobatti.
Ein Junge, der Waldteufel verkauft.
Publikum. Spaziergänger.
Ort der Handlung: Berlin.

**Der zweite Akt spielt ein Jahr später als der erste; der dritte Akt zwei Monate später als der zweite.**

---

# Erster Akt.

(Aermliches Dachstübchen. Eingang in der Mitte. Links eine Seitenthüre, rechts vorn ein Fenster. Links von der Mittelthüre an der Hinterwand ein Bett, rechts davon ein prakticabler Kleiderschrank. Im Vordergrunde links ein alter Sopha, daneben ein Tisch; — einige Rohrstühle vollenden das Ameublement. Rechts in der Ecke ein kleiner eiserner Ofen.)

NB. Rechts und links immer vom Zuschauer.

## Erste Scene.

Carl (liegt schlafend auf dem Sopha). Frau Siebentritt (steht neben dem Sopha und sucht die andrängenden Gläubiger abzuwehren). Barbier. Milchfrau. Schlächterfrau. Kellner. Droschkenkutscher. Schneiderlehrling. Schusterjunge. Bäckerjunge.

(Jeder eine Rechnung in der Hand.)

### Nr. 1. Chor.

Nein, wir warten länger nicht,
Gehen gleich auf's Stadtgericht!
Hier die Rechnung, wo ist Geld?
Raus damit, wenn's Euch gefällt.
Zeit versäumen — Stiefel reißen,
Selbst zu Hause nichts zu beißen,
Jeden Tag vier Treppen klettern,
J, da muß man donnerwettern!!
Wo ist Geld? Wo ist Geld?!

Frau Siebentritt.

Na, gedulden Sie sich doch!

Chor.

Zahlen, oder Marsch in's Loch!!

Frau Siebentritt.

Später könnte es wohl sein!

Chor.

:,:Nein, nein, nein:,: nein!!
Nein, wir warten länger nicht,
Laufen gleich auf's Stadtgericht!!

Frau Siebentritt. Na, jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen, Sie sehen ja, der junge Mann schläft.

Schusterjunge. Der schläft? Da muß er bombenfeste Gehör-Werkzeuge haben. Warten Sie — ick bin magnetisch — ick werd'n schon munter kriegen.

Milchfrau. Das wäre ja noch schöner, wenn man seine Schulden verschlafen wollte.

Barbier (drohend). Herr Freihold, wachen Sie gefälligst auf, wir bitten sehr!

Alle (andrängend). Ja, wir bitten sehr!!

Frau Siebentritt (sie zurückhaltend). Das hilft doch Alles nichts — wenn er auch noch so sehr wacht; — Geld is nich! Und nun vertagen Sie sich gefälligst!

Droschkenkutscher. Wenn er keine Fonds besitzt, dann soll er auch nicht Droschke fahren.

Schneiderlehrling. Und keine feinen Fracks tragen.

Bäckerjunge. Und keene Semmeln essen.

Schusterjunge. Und barfuß laufen.

Kellner. Und Wasser saufen.

Schlächterfrau. Gehen wir zusammen auf's Stadtgericht, dort geben wir Alles zu Protocoll, wir wollen ihn schon fassen!!

Schusterjunge. Und bis dahin kommen wir alle Tage wieder und machen Scandal!

Alle (durcheinander). Ja, das wollen wir. Immer Scandal gemacht! Recht muß Recht bleiben.

Schluß des Chors Nr. 1.

Nein, wir warten länger nicht,
Laufen gleich auf's Stadtgericht!
(Alle tumultarisch ab.)

## Zweite Scene.

Frau Siebentritt. Carl (der bis jetzt unbeweglich dagelegen).

Frau Siebentritt (rüttelt ihn). Nun, Herr Freihold, erheben Sie sich mal; jetzt haben wir ein Wörtchen mit einander zu sprechen.

Carl (stellt sich schlaftrunken). Was giebt es denn?

Frau Siebentritt. Na, verstellen Sie sich man nicht; bei dem Scandal werden Sie ja doch wohl munter geworden sein!

Carl (richtet sich etwas auf). Sind sie fort?

Frau Siebentritt. Vorläufig, ja.

Carl (springt auf). Dann kann ich ja aufwachen! (Lebhaft.) Sagen Sie mir um Gotteswillen, Frau Siebentritt, warum lassen Sie alle diese Leute herein? Das muß ich mir ernstlich verbitten!

Frau Siebentritt. Nu seh' mir Einer — nun wollen Sie wohl hier noch den Patzigen spielen? (Stellt sich drohend vor ihn hin.) Ich sage Ihnen, daß ich die ganze Wirthschaft mit Ihnen satt habe, — das ewige Gelaufe und Gerenne in meiner Wohnung — ich kann den ganzen Tag nur immer Portier spielen.

Carl. Portier? Sie sind ja kein masculinum, sie müssen sagen: Portière. (Für sich.) Den Faltenwurf dazu hat sie.

Frau Siebentritt. Behalten Sie Ihre schlechten Witze für sich! — Und meine Miethe, wenn werde ich denn die kriegen?

Carl. Wenn ich einmal zufälliger Weise Geld einnehmen sollte, dann sollen Sie auch was ab haben.

Frau Siebentritt. Wie kann man sich nur so festpumpen, wie die Actionaire von der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn?!

Carl. Kann ich denn dafür, daß ich jetzt ganz mittellos bin? — ich studirte — mein Vater starb plötzlich, — er hinterließ mir statt des gehofften Vermögens nur zerrüttete Verhältnisse. Das war ein Donnerschlag für mich. Hätte nicht Thomas, ein treuer Diener meines Vaters sich meiner angenommen, ich wäre verhungert.

Frau Siebentritt. Ja, der Thomas, — der ist mir schon der Rechte, — hätte ich seinen Leichtsinn gekannt, ich würde mich auch besonnen haben, ehe ich ihm mein Jawort gab.

Carl. Versprochen ist ja noch nicht verheirathet, das läßt sich ja rückgängig machen.

Frau Siebentritt (aufgebracht). Rückgängig machen?! Sieh' mal an, das wär' Ihnen wohl Recht, da könnten Sie Beide denn das Bummeln ungestört fortsetzen. (Energisch.) Nein, es wird geheirathet!!

Carl. Meinetwegen, heirathen Sie zu, wen Sie wollen, wenn ich es nur nicht bin.

Frau Siebentritt (höhnisch). Könnte mir auch was nützen, so 'ne Parthie, so ein feiner Herr, der Alles hat — blos kein Geld! — Schöne Taille — schöne Augen — schöne Locken — schöne Schulden —

Carl. Und eine schöne Wirthin!

Frau Siebentrtt. Lassen wir unsre Schönheiten. (Kurz.) Ich wollte Ihnen auch nur sagen, daß sie morgen ausziehen müssen.

Carl. Ausziehen? Morgen? Ohne Kündigung?

Frau Siebentritt. Wo keine Miethe ist — da ist auch keine Kündigung.

Carl. Wir wollen doch sehen, was Thomas dazu sagen wird.

Frau Siebentritt (heftig). Thomas wird einsehen, daß ich meine sauer ersparten Paar Hundert Thaler nicht verbummeln lassen will: — es war mir gleich nicht angenehm, daß er Ihnen hier aufgenommen hat, — und mit solche Zucht kann ich mir nicht vereinbaren und wenn Thomas den Frieden liebt, so soll er nicht bei alle sogenannten Freunde gleich Vaterstelle vertreten wollen, das ist in einem zukünftigen Eheverhältniß, wo man nie wissen kann, was nachkommt — sehr überflüssig! Verstehen Sie — Sie Waisenknabe! — (Ab durch die Mitte.)

## Dritte Scene.

Carl (allein).

Carl (ihr nachrufend). Waisenknabe — ich ein Waisenknabe? Schnöde Wittwe, ich verachte Dich! (Kommt vor.) Schöne Geschich-

ten das — ausziehen —? Wohin, bei diesen theuern Miethspreisen? Höher wohnen kann man beim besten Willen nicht, wir müßten denn die Sperlinge ausquartieren! — — Wenn nur Thomas käme — er wird hoffentlich Geld angeschafft haben, wir brauchen welches, — ich habe zu heute Abend ein Paar gute Freunde eingeladen, um meinen Geburtstag zu feiern, — man will doch ein Bischen Zerstreuung haben. Jetzt will ich mich ankleiden und dann noch ein Stündchen promeniren. Wie langsam die Zeit vergeht, wenn man kein Geld hat, — es ist schauderhaft! (Zur Seite links ab.)

## Vierte Scene.

Thomas Meck (durch die Mitte; helles karirtes Beinkleid, bunte Weste und Halstuch, blauer Frack mit blanken Knöpfen, weißer Filzhut, ein großes Brod und mehrere Cigarrenkisten unter dem Arm).

### Nr. 2. Auftritts-Couplet.

O wär' ich doch ein Millionair!
In diesen schlechten Zeiten
Ist das der angenehmste Stand,
Das läßt sich nicht bestreiten.
Warum hat denn Fortuna mich
So wenig protegiret,
Als Lump mich in die Welt gesetzt
Und stets mich maltraitiret?
Wer schafft mir eine Million,
Die Sorgen mir zu tödten?
(Gesprochen): Ist denn kein Mensch da, der mir diese Kleinigkeit auf mein ehrliches Gesicht vorschießt? He?
Der gute Wille ist schon da,
Doch fehlen die Moneten!

Als Frankreich nebst Sardinien
Auf Oestreich eingehauen,
Mit Blut und Leichen überschwemmt
Italiens schöne Auen, —
Da war kein Ende abzusehn,
So sangen alle Lieder,
Doch plötzlich — küßt man zärtlich sich,
Und — Frieden kehret wieder.
Warum so still mit einem Mal
Die lauten Kriegstrompeten?
(Gesprochen): Ja, warum hieß es denn mit einem Male: „Zaruck"?!
Der gute Wille war schon da,
Doch fehlten die Moneten!

Wenn ich so um die Weihnachtszeit
Die Linden lang flanire,
Erfreut mich stets des Reichthums Bild
Im noblen Stadt=Reviere.
Und kommt ein armer Bettelmann,
Giebt Jeder gern 'nen Dreier,
Daß auch der Arme leben kann,
Denn Holz und Brod sind theuer.
Ja, ja — ich lob' mir mein Berlin,
Wo Alles ist vertreten:
Hier findet guten Willen man,
Und hier sind auch Moneten.

Ich weiß nicht, welcher große Dichter gesagt hat: „Das Leben des Armen ist ein Trauerspiel, welches aus lauter Zwischen=Akten besteht!" — Aber ich fühle die Wahrheit dieser Behauptung auf das Vollkommenste, — bei mir ist der Vorhang auch noch nie hochgezogen, besonders seit ich als Stadtreisender für ein Cigarren=Geschäft das Trottoir der Hauptstadt unsicher mache. — Wenn das aber mit den Geschäften so fortgeht, dann bleibt mir nichts übrig, als meine Cigarren selbst zu rauchen und mich langsam an dem Nicotin meiner la famösa zu vergiften! — Mit welchem Eifer stürzte ich mich in diese merkantilische Wegelagerei? Mit welchem Stolz sagte ich zu mir: „Auch Du bist Kaufmann!" Schöne Gedanken, aber es kam andersch! Wer dieses Geschäft nicht kennt, der kann meinen Jammer auch nicht begreifen, und wenn sich ein Stadtreisender in Cigarren nicht bei Zeiten von der Versicherungs=Gesellschaft für Eisenbahn=Beschädigung eine Police gegen das Dietreppehinunteraufdiestraßegeworfenwerden besorgt, so wird er in sechs Monaten so abgegriffen sein, wie ein deutscher Silbergroschen! (Stellt die Cigarren in den Schrank und legt das Brod auf den Tisch rechts.) Wo ist denn mein Pflegling? — Der wird auch ein Essig=Gesichte machen, wenn er hört, wie meine Sendung ausgefallen ist. (Ruft.) Carlchen, bist Du zu Hause?

## Fünfte Scene.

Thomas. Carl.

Carl. Ach — da bist Du ja. Nun, wie steht's, hast Du Geld?

Thomas. Geld? — ein schöner Gedanke, aber es kommt andersch!!

Carl. Der Vetter Knickmeier hat nichts geschickt?

Thomas. Legen wir diesen Knickmeier ad acta.

Carl. O weh! ich habe so bestimmt auf dies Darlehn gerechnet.

Thomas. Schöne Gedanken, aber es kommt andersch.

Carl. Was sagte er denn?

Thomas. Laß' Dir erzählen. Ich gehe also Linden 121 zu Knickmeier, Rentier und Zeit=Consument, — er lag gerade im Fenster

und rauchte eine Uppmann — was mich einigermaaßen genirte, denn wenn er in mir den Cigarren-Rinaldino witterte, so hätte er seine Maßregeln treffen können, — Du verstehst mich! Ich schlich also dicht an den Häusern fort und schlüpfte sachte in den Thorweg hinein, denn Vorsicht ist — wie man sagt — die Mutter der Weisheit, der Vater ist unbekannt geblieben.

Carl (ungeduldig). Weiter, weiter!!

Thomas. Na ja — ich bin ja schon oben: Im Flur treffe ich die dicke Köchin von Knickmeier's — Du kennst sie ja — sie hat einen Gefreiten von den Garde-Ulanen, — einen Moabiter — stößt etwas mit der Zunge an und beim Lachen fehlt ihr der linke Vorderzahn. (Singt.) Doch wie sie heißt, das weiß ich nicht. (Spricht.) Diese Namenlose trug das Billet zu Knickmeier hinein, — ich mußte eine halbe Stunde warten und endlich brachte mir der weibliche Feuerwehrmann des Bratofens folgenden Bescheid: Herr Knickmeier bedauerte sehr, aber er wäre unpäßlich!!

Carl (erstaunt). Weiter nichts?

Thomas. Weiter nichts!

Carl. Unpäßlich? Das hindert ihn doch nicht —

Thomas. Rauszurücken —? Wer weiß — er hat sich wahrscheinlich beim Couponabschneiden die Finger verrenkt oder er war am Ende gar beim Schiller-Comité und leidet noch immer an den Folgen eines zurückgetretenen Fackelzuges.

Carl. Das ist ja eine verfluchte Geschichte, ich habe Nagel, Grünlich und Finkmüller zu Abendbrod und Punsch eingeladen.

Thomas. Schöne Gedanken, aber es kommt anderschׄ!

Carl. Hast Du denn heute nichts verdient?

Thomas (zuckt die Achseln). Die Schnupfenzeit ist vorüber, da gehen meine Cigarren nicht mehr; die Leute kennen mich auch alle schon, es ist Zeit, ein anderes Geschäft zu ergreifen.

Carl (setzt sich unmuthig auf das Sopha). Du willst ja Heirathen und eine Bierwirthschaft anfangen.

Thomas (seufzt). Wenn ich erst verheirathet bin, dann wird mit mir wohl gar nichts mehr anzufangen sein.

Carl. Deine liebe Zukünftige hat mir heute eine hübsche Scene gemacht.

Thomas. Dir —? Wie so?

Carl. Sie verlangt — ich soll ausziehen.

Thomas. Oho — Du wohnst bei mir. Wie kam denn das?

Carl. Sie sagte, meine Gläubiger liefen ihr das Haus ein — meine Schulden —

Thomas. Was? Wegen der Paar Schulden? — Die sind ja gar nicht der Rede werth, — es giebt Leute, die pumpen Millionen und sagen ihren Gläubigern gar nicht mal was davon! Und diese Frau will sich in Deine Finanzwirthschaft mischen — will Dich ausweisen — Dich den Sohn meines alten Herrn?! Donnerwetter (knöpft den Rock zu) das wollen wir doch mal sehen!

Carl. Aber beruhige Dich nur!

Thomas. Nein, das muß gerochen werden!

Carl. Aber bedenke doch — Deine zukünftige Gattin —

Thomas. Gattin? Ein schöner Gedanke, aber es könnte andersch kommen. Jetzt gehe ich 'runter zu ihr — Du sollst von mir Hören! (Will ab.)

## Sechste Scene.

Vorige. Dörthe (durch die Mitte).

Dörthe (im Auftreten). Wer von Ihnen heirathet meine Madam?

Thomas. Das soll ich sein. Was giebt's?

Dörthe. Der möchte zum Kaffee kommen, der Andere soll oben bleiben.

Thomas (zugleich). Herje der Thomas!
Herje die Dörthe!
Carl Was sehe ich.

Alle Drei. Sie hier?!

Thomas. Dörthe, wie kommen Sie denn — sind Sie vielleicht der neue Küchenbursche?

Dörthe. Und Sie der alte Zukünftige von meine Herrschaft?

Thomas. Ja, leider. — Es ist so.

Dörthe. Und der junge Herr Freihold wohnt bei Ihnen?

Carl (seufzend). Ja, liebe Dörthe, es sind jetzt andere Zeiten, als in meinem väterlichen Hause.

Dörthe. Ach, der gute Herr Medicinalrath, so plötzlich zu — na — ich will Ihnen keine unangenehmen Erinnerungen heraufbeschwören. — Und der Herr Chirurgen-Gehilfe heirathet? Ne — es ist die Möglichkeit — Sie Barbar! Und mir hat er immer die Cour geschnitten.

Thomas (will sie umarmen). Das kann er ja noch!

Dörthe (abwehrend). Na — stoppen Sie man. Die Madam könnte das bemerken und die sieht mir gar nicht so aus, als ob sie Spaß verstände. (Leise zu Thomas auf Carl zeigend.) Unser junge Herr ist wohl der Andere?

Thomas. Welcher Andere?

Dörthe. Der nicht zum Kaffee kommen soll und der exmittirt wird.

Thomas. Gut, daß ich daran erinnert werde. (Mit erhobener Stimme.) Dörthe, rufen Sie mal die Madame herauf, sie soll kommen — augenblicklich!!

## Siebente Scene.

Vorige. Frau Siebentritt.

Frau Siebentritt. Hier ist sie. Was soll's denn? Warum kommen Sie nicht herunter?

Thomas. Da kommt das Engelchen!

Dörthe u. Thomas. Da ist sie.

Thomas (räuspert sich und geht nahe zur Siebentritt heran, kehrt aber wieder um und sagt zu Carl.) Nun paß' mal auf! (Geht wieder auf sie zu.) Madame Siebentritten — Sie haben sich heute

als eine Dame benommen — ohne alle feine Gesinnung — verstehen Sie — Sie haben diesem Herrn — meinem Freund, die Stube vor die Thüre gesetzt; wie kommen Sie dazu? frage ich, der ich dieses Logis gemiethet habe und Ihnen bezahlen könnte, wenn ich — — Geld hätte. Warum soll der Mensch fort?!

Frau Siebentritt. Weil er Sie zu Geldausgaben und zum Bummeln verleitet!!

Thomas. Das ist stark!

Carl. Zum Bummeln? Das verbitte ich mir! } Zugleich.

Dörthe. Na, die ist nicht fein! }

Frau Siebentritt. Dörthe, geh' mal 'runter und sieh' nach dem Kaffee.

Thomas (stark). Dörthe bleibt! (Sehr freundlich zu Dörthe.) Dörthchen, Sie bleiben!

Frau Siebentritt (warm werdend). Warum soll sie bleiben?

Thomas. Weil dieses Mädchen im elterlichen Hause Carls gedient hat und Zeuge seiner Genugthuung sein soll.

Frau Siebentritt. Ist nicht nöthig. (Energisch befehlend.) Dörthe, geh' 'runter!

Thomas (wie oben). Dörthe bleibt. (Freundlich.) Dörthchen, Sie bleiben!

Frau Siebentritt (grimmig). Sie wollen mir wohl hier blamiren vor meinem neu angezogenen Dienstmädchen . . ?

Thomas. Ob sie angezogen ist oder nicht — sie bleibt. Ich frage Sie, wollen Sie diesen Herrn um Verzeihung bitten?!

Frau Siebentritt (außer sich). Was?

Carl. Aber Thomas! } Zugleich.

Dörthe (zupft ihn). Lassen Sie den man. }

Thomas. Ruhe!

Frau Siebentritt (wie oben). Na — das wäre ja noch schöner — ich soll um Verzeihung bitten, daß ich keine Miethe kriege? Das ist neu! — (Hält inne.) Nun, ich will mich nicht weiter ereifern, Gott sei Dank — ich liebe den Frieden.

Thomas. Ja, wie Frankreich — mit gezogenen Kanonen — Sie können ohne Krakehl gar nicht leben, Sie müßten eigentlich die Helena-Medaille bekommen.

Frau Siebentritt. Und kurz — ich erkläre ein für alle mal — er muß raus aus meiner Wohnung!

Thomas. Gut! Aber ich ziehe mit und wenn wir uns eine andere Wohnung suchen, so suchen Sie sich gefälligst einen andern Mann!

Dörthe (für sich). Das ist Recht.

Frau Siebentritt (starr). Was? Sie wollen mir die Treue brechen?

Thomas. Ich breche Ihnen nichts mehr — mit uns ist's aus!

Frau Siebentritt (zärtlich). Thomas, ist das Deine Liebe!

Thomas. Ja!

Dörthe (für sich). Jetzt wird's rührend!

Frau Siebentritt (plötzlich wüthend). Meinetwegen! Auf-

dringen will ich mich Niemanden, — eine anständige Wittwe mit 600 Thaler Vermögen kriegt wohl noch'n Andern.

Dörthe (für sich). So billig sind sie nicht.

Thomas. Ich gönne Ihnen jeden Andern — Sie sind für mich eine Null in der Schöpfung.

Frau Siebentritt (verstockt). Also abgemacht — Sie ziehen aus — aber heute noch — wenn's gefällig ist.

Thomas. Morgen.

Frau Siebentritt. Vorher bezahlen Sie aber Ihre Rechnung.

Thomas. Wir haben kein Geld — wir sind unpäßlich!

Frau Siebentritt (in Wuth). Was? Auch noch Spott. Gut — ich werde meine Maaßregeln nehmen: ich laufe auf die Polizei — auf das Stadtgericht — auf den Magistrat — die Stadtverordneten sollen mir helfen, — das kommt in den Publicisten! — Rache muß ich haben für mein zerrissenes Herz! (Wüthend ab.)

Thomas (ruft ihr nach). Setzen Sie ihr zerrissenes Herz auf die Rechnung.

## Achte Scene.

Thomas. Dörthe. Carl. Dann Frau Siebentritt (von außen).

Dörthe. Und die haben Sie heirathen wollen? Die hat ja 'n Mundwerk wie 'ne Feuerspritze!

Carl. Und meinetwegen ist das Alles so gekommen — das thut mir leid!

Thomas. Thue mir den einzigen Gefallen und bedaure mich nicht! Kinder, gratulirt mir — mir ist so wohl, als wäre ich einem ewigen Zellengefängniß entgangen. Morgen ziehn wir aus — Juchhe!

Carl. Aber heute, wenn die Gäste kommen?

Thomas. Du hast Recht — Geld habe ich nicht; — für meinen heutigen Verdienst habe ich nur dieses Actienbrod errungen. Geben wir jeden Gast ein Stück Brod auf Actien — und eine Freundschafts-Cigarre — dann kommen sie nicht wieder.

Dörthe. Einen Thaler kann ich Ihnen pumpen, wollen Sie?

Carl. Das geht doch nicht —

Thomas (schnell). Das geht nicht? Unpraktischer Jüngling. Brave Dörthe, geben Sie nur her.

Dörthe (giebt Thomas einen Thaler aus einem kleinen Portemonnaie). Ich wollte, es wäre mehr.

Thomas. Es ist genug, sechs Gäste aufzunehmen.

Frau Siebentritt (von außen). Dörthe, komm herunter!

Dörthe (schnell). Jetzt muß ich fort. Wenn es möglich st, schaffe ich noch was an für die Gäste.

Thomas (zärtlich). Möge Ihnen Ihr zukünftiger Gatte dafür lohnen.

Frau Siebentritt (von außen). Soll ich Dir Beene machen?!

Dörthe (in der Thüre). Bemühen Sie sich nicht — ick habe schon alleene Beene!! (Ab durch die Mitte.)

Thomas. Ein nettes Mädchen — voll Gemüth — ein halb Quart Rum 6 Silbergroschen — ein hübsches Gesicht — für vier

Silbergroschen Leberwurst — niedliche Stumpfnase — Citrone müssen wir auch haben — kostet 'n Groschen — es ist zureichend. (Nimmt seinen Hut.)

Carl. Willst Du fort?

Thomas. Einkaufen.

Carl. Laß mich das besorgen — ich war heute so noch gar nicht aus.

Thomas. Wie Du willst. Hier hast Du den Thaler, aber verliere ihn nicht — bedenke — es ist der letzte der Mohikaner!

Carl. Sei ohne Sorge. (Ab durch die Mitte.)

Thomas. Vergiß die Leberwurst nicht!!

## Neunte Scene.

Thomas (allein).

Ich werde indessen hier in der Nachbarschaft noch einen Geschäftsfreund überfallen und ihm meine Proben auf die Brust setzen. (Nimmt eine Kiste und riecht daran.) Das sind die richtigen — Rauchdusie — wer die kennt, der kauft sie nicht. — Es ist ein gefährliches Gewerbe, was ich treibe, und es wäre besser gewesen, wenn ich meine medicinische Carrière verfolgt hätte, aber ich wollte es immer besser haben — und nun werde ich's bald gar nicht mehr haben! — Geschieht mir Recht, wie man sich bettet, so schläft man, und was Du Dir einbrockst, das mußt Du auch ausessen!!

### Nr. 3. Couplet.

Ein junger Mann, mit leichtem Blut,
Ist einem schönen Mädchen gut,
Sie ist kokett — total verzogen,
Und wer sie freit — der ist betrogen.
Wenn man ihn warnt — er hört's nicht an,
Kurzum — sie werden Weib und Mann! —
Nach einem Jahr' will er verzagen,
Sein ganzes Glück liegt ihm im Magen;
Ja, Freund, jetzt hilft Dir Alles nichts,
Wenn eine Höll' Dein Haus:
Hast Dir die Suppe eingebrockt,
Nun löffle sie auch aus!!

Für Börsenspieler ist es Pflicht:
„In Mecklenburger mache nicht!"
Allein die Cosel-Oderberger —
Nebbich — nicht sehn — die sind noch ärger. —
Bei Mösers Ruh' ging ich vorbei,
Im Fenster lag mein Freund — Herr Frei,
Entfernt von allem Weltgetümmel,
Schaut' er gedankenvoll zum Himmel.
„Sie fehlten auf der Börse heut'?"
Als Antwort rief er 'raus:
„Ich hab' mir dort was eingebrockt,
„Das ess' ich jetzt hier aus!!

Franzosen haben Kriegesmuth
Und leicht gereiztes, heißes Blut;
Der Lorbeer ist die schönste Blume,
Ein Flittertand dem eitlen Ruhme! —
Doch wenn des Glückes Göttin weicht,
Der Stern des Schlachtruhms einst erbleicht,
Wenn die Geschichte hat ein Ende,
Dann wäscht der Nachbar seine Hände.
„So muß es kommen" Neumann sagt,
Zieh' die Moral Dir 'raus:
Wer eine Suppe ein sich brockt,
Der löffle sie auch aus!!

Italien war ein ruhig' Land,
Man lebte still dort — ganz charmant,
Es hatt' — wie Deutschland — kleine Staaten,
War gut regiert — und gut berathen.
Auf einmal ging der Teufel los:
„Wir wollen einig sein und groß!"
Es kam zum Streite — kam zum Kriege,
Was wird Euch nun, nach schwerem Siege?
Was kriegt Ihr? einen Bundestag!
Paßt auf — so kommt's heraus.
Wer Bundestage ein sich brockt,
Der esse sie auch aus!!

Ein Hauswirth hat ein Töchterlein,
Sehr hübsch — gebildet obendrein,
Die hat esthätische Beschwerden
Und möchte musikalisch werden!!
Der Vater kauft ihr ein Klavier,
Versort zum Singen Lehrer ihr,
Bald schlägt sie Flügel — infernalisch!
Und singt dazu ganz kanibalisch!!
Das treibt ihm alle Miether fort,
Die Tochter singt sie 'raus,
Der **Vater** brockt die Suppe ein,
Der **Hauswirth** ißt sie aus!!

In Waffen lauscht Europa still:
Was giebt's denn Neues zum April?
Das Kaiserreich ist zwar der Friede,
Allein wer glaubt noch diesem Liede?
Der Schwindel ist in Permanenz,
Vielleicht hilft eine Conferenz,
Europa wird zu faulen Fischen,
Fein invitirt an grünen Tischen:
„Ihr lieben Nachbar'n kommt doch her
„Und helft mir schnell heraus:
„Ich brockte mir 'ne Suppe ein,
„Ach — eßt sie mir doch aus!!

Ein Jüngling schreibt ein Trauerspiel,
Natürlich ganz im Zukunftsstyl, —
Durch Connexion und Hinterthüren
Gelingt es ihm — es aufzuführen.
Der Dichter selbst sitzt im Parterr'
Doch immer schwüler wird's umher,
Man trommelt Stock — fängt an zu pfeifen,
Da will er schnell die Flucht ergreifen.
Doch Einer aus dem Publikum,
Der läßt ihn nicht heraus:
„Sie haben sich das eingebrockt,
Nun essen Sie's auch aus!!"

In Halle an der Saale Strand,
Lebt ein Professor — wohlbekannt;
Von dem kann Jeder wohl erzählen,
Es ist der — mit den „Heeringsseelen!"
Es folgt ihm Spott — Satyre — Witz —
Von nah und fern mit scharfer Spitz',
Und grimmig reckt er seine Tatzen,
Die Menschheit weiter noch zu kratzen.
Professorchen juckt Dir Dein Fell,
So mache Dir nichts draus:
Du hast die Supp' Dir eingebrockt,
Nun löffle sie auch aus!

(Durch die Mitte ab.)

(Nach einer Pause):

## Zehnte Scene.

Frau Siebentritt. Dörthe (tragen einen großen Wäschekorb herein). Dann Carl.

Frau Siebentritt. Sie sind fort — jetzt wird Ernst gemacht — der Schrank ist offen — Alles wird gepfändet, das darf ich, das hat mir der Schutzmann gesagt. (Wirft die Kleider aus dem Schrank in den Korb.) Mit der größten Strenge verfahre ich, bis er zu Kreuze kriecht.

Dörthe (boshaft). Wenn Sie sich nur nicht schneiden.

Frau Siebentritt. Halt'n Mund! Naseweises Ding! Trag' dort die Betten 'raus!

Dörthe. Auch die Betten —? Wie sollen die Herren denn schlafen? Das ist doch grausam!

Frau Siebentritt. Ich glaube gar, Du willst ihre Parthie nehmen, das verbitte ich mir, Mamsell! In Dir habe ich mich nicht geirrt, Du hast mir gleich nicht gefallen, als Du heute in den Dienst kamst. —

Dörthe. Na, Sie erweckten mir auch keine Sympathien!

Frau Siebentritt (aufstampfend). Willst Du gehorchen?

Dörthe. Ja, ja. Haben Sie sich nur nicht so!! (Mit den

Betten abgehend, für sich.) Ist das'n Engel, brrr!! (Ab durch die Mitte.)

Frau Siebentritt. So — nun noch die Tischdecken — dann können sie sehen, wie sie fertig werden. (Geht ab, den Korb nach sich ziehend, und stößt auf:)

Carl (durch die Mitte auftretend). Was geht hier vor?!

Frau Siebentritt. Pfändung und Rache! (Ab.)

Carl. Halten Sie — was schleppt die denn da hinaus? (Geht zum Schrank.) Der Schrank leer — die Betten fort! Halt den Dieb! Halt den Dieb!!

## Elfte Scene.

Carl. Thomas (durch die Mitte).

Thomas. Was ist denn hier los?

Carl. Die Siebentritt pfändet uns. Sieh nur, wie das hier aussieht?! Unsere Kleider — die Betten — Alles fort!

Thomas. Na, das ist eine schöne Geschichte! — Aber beruhige Dich — es ist immer noch besser, wie heirathen.

Carl. Was werden unsere Freunde sagen, wenn sie das sehen?!

Thomas. Wir sagen, wir haben Wäsche. Was hast Du denn eingekauft?

Carl. Eingekauft — ich? Eigentlich Nichts.

Thomas. Es ist aber die höchste Zeit! Gieb her den Thaler — ich laufe schnell selbst.

Carl (verlegen). Den Thaler —? Ach so — den Thaler —

Thomas. Mache keine unzeitigen Witze. Wo ist das Geld?

Carl. Ach, damit ist mir etwas ganz Merkwürdiges passirt: Ich gehe beim Opernhaus vorbei — die Leute zogen gerade in's Theater — ich bleibe stehen und lese den Zettel. Eine Droschke fährt vor und ein Mädchen steigt aus, mit einem Gesicht, so schön, wie ich noch nie gesehen —

Thomas. Aber der Thaler!

Carl (fortfahrend). Da bemerke ich, daß die Dame in allen Taschen sucht und in die augenscheinlichste Verlegenheit geräth, ich trete zu ihr hin —

Thomas. Aber der Thaler!

Carl (fährt fort). Und sage: Mein Fräulein, ohne Zweifel ist Ihnen ein kleines Mißgeschick begegnet. Nach einigem Zögern antwortete sie, indem sie ein Paar seelenvolle Augen mit ängstlich flehender Gebehrde auf mich richtete: „Ach ja, mein Herr, mir ist mein Portemonnaie abhanden gekommen."

Thomas. Aber der Thaler!

Carl (wie oben). Natürlich, bezahle ich den Droschkenkutscher — er giebt mir mit der diesen Leuten eigenen Langsamkeit fünf und zwanzig Silbergroschen heraus — ich trete zu der Dame und sage, wie glücklich ich mich schätze, ihr diesen kleinen Dienst erwiesen zu haben.

Thomas. Aber die 25 Silbergroschen —

Carl (wie oben). Trotzdem sah sie immer noch sehr verlegen aus — ich biete ihr bescheiden meine weiteren Dienste an und sie

erzählt mir mit beinahe weinender Stimme — o wie klang sie süß, diese Stimme —

Thomas. Aber die 25 Silbergroschen —

Carl (wie oben). Daß in dem verlorenen oder gestohlenen Portemonnaie auch ihr Billet zum Theater gewesen wäre, daß sie fremd in Berlin sei, daß ihr Vater sie im Parket erwarte —

Thomas (ahnend). Aber die 25 Silbergroschen!!

Carl (wie oben). Ich fliege an die Kasse — zum Glück waren kleine Preise — ich kaufe ein Parketbillet und bringe es meiner Schönen hin; sie wollte mir danken, doch ich wußte sie gerettet und lief nun eilig davon, — ohne zurück zu sehen!!

Thomas (starr). Na — nun ist's gut! (Geht nach einer Pause zu ihm und legt die Hand auf seine Schulter.) Carl, Du bist ein vortrefflicher Mensch, Du bist ein herzensguter Junge, aber Du hast einen großen Fehler und wenn Du den nicht bei Zeiten ablegst, kann es Dir noch 'mal sehr schlecht gehen.

Carl. Und der ist —?

Thomas. Es fehlen Dir Hunderttausend Thaler!

Carl. Das ist freilich ein großer Fehler.

Thomas. Und wenn unsere Gäste kommen — erzähle Ihnen diese Geschichte, vielleicht verlieren sie vor Rührung den Appetit. Still — ich glaube, sie kommen schon —

Carl. Donnerwetter, was jetzt anfangen?

Thomas. Geh' in die Kammer, rasch — ich werde sehn, ob ich ihnen was vorflunkern kann, schnell!

Carl (Seite links ab).

## Zwölfte Scene.

Thomas. Grünlich. Finkmüller. Nagel (durch die Mitte.)

Thomas (ihnen entgegen). Ah — guten Abend! — Guten Abend!!

Nagel. Prosit!

Finkmüller. Wo ist Carl?

Grünlich. Wir wollen ihn zum Geburstag gratuliren!

Thomas. Er ist eben zu Ewest gegangen, um Austern zu bestellen.

Grünlich (lüstern). Austern? — Das ist ja herrlich! Dafür lasse ich mein Leben!!

Thomas. Da hört man gleich das Leckermaul! Du bist ein ächter Feinschmecker! Ein Paar Pülleken Rüdesheimer sind auch da.

Nagel. Das muß Euch aber ein Heidengeld kosten, Kinder?

Thomas. Du würdest uns so was nicht vorsetzen — Du hältst das Deinige zusammen! (Für sich.) Ein richtiger Knicker!!

Finkmüller. Ist das hübsche Dienstmädchen, die uns den Weg zeigte, das Eurige?

Grünlich (lächelnd). Der ist schon wieder verliebt!

Finkmüller. Verliebt nicht, — aber das Gesicht imponirte mir, — sie hat sehr hübsche Zähne.

Thomas. Und sehr scharfe Nägel. Apropos, Grünlich — auf ein Wort! (Nimmt Grünlich auf die Seite, leise.) Carl erwartet Dich bei Ewest — ich komme auch gleich nach, — die beiden langweiligen Kerls will ich schon los werden, die wissen ein gutes Souper doch nicht zu würdigen!

Grünlich (leise). Was Du sagst? Wir Drei allein — das ist ja herrlich! (Laut.) Da fällt mir ein, ich muß noch einen kleinen Gang machen — ich komme gleich wieder! (Rasch durch die Mitte ab.)

Thomas (für sich). Den hätten wir beseitigt.

Finkmüller. Wohin geht der denn?

Thomas (leise zu Finkmüller). Es ist ein gerissener Junge. Sagt er mir eben — er hätte heute ein Rendezvous.

Finkmüller. Ein Rendezvous?

Thomas. Er will nämlich einer Dame auflauern, weil ihr Anbeter heute in Gesellschaft ist, da will er denn die Zeit benutzen. (Stößt ihn scherzhaft mit dem Ellbogen.) Verstehst Du — Hahaha!

Finkmüller. Hahaha! Wer ist denn der geprellte Liebhaber?

Thomas. Ja, den hat er nicht genannt, er meinte aber: Fräulein Rosalie Kieckbach mache sich nichts aus ihm.

Finkmüller (erstaunt). Rosalie Kieckbach — das ist ja meine Flamme!!

Thomas (stellt sich erstaunt). Deine Rosalie? Sapperment — was habe ich da gemacht? —

Finkmüller. O Du falscher Grünlich — hat mir doch schon lange so was geahnt! Na — warte — ich will sie entlarven. Adieu! (Will ab.)

Thomas. Du willst doch nicht gehen?

Finkmüller. Ich komme heute nicht mehr wieder! (Den Hut grimmig in's Gesicht gedrückt, ab.)

NB. Es wird allmälig dunkel.

Thomas (ruft ihm nach). Aber so bleibe doch — (Für sich.) Hahaha, Nr. 2. Jetzt bleibt noch der Dritte zu beschleunigen — der ist der dickfelligste.

Nagel (hat bis jetzt auf dem Sopha gesessen). Warum laufen die denn fort?

Thomas. I — ich habe ihnen was weiß gemacht, um sie loszuwerden. Wir Drei sind genug und wollen uns auch ohne die einen vergnügten Abend machen.

Nagel. Ah — ich begreife — das kostet weniger.

Thomas. Die werden sich morgen schwer ärgern, wenn Du erzählst, wie köstlich wir gespeist haben, Hahaha!

Nagel. Wüthend werden sie sein, Hahaha!!

Thomas (für sich). Schöne Gedanken, aber es kommt andersch!! (Laut.) Man will doch gern ein Wort ungestört sprechen — und da Carl mit Dir was Wichtiges zu verhandeln hat —

Nagel (neugierig). Mit mir? — Was denn?

Thomas (zögernd und hingeworfen). Sieh' mal, Doktor — Du bist doch Doktor?! Na — Du verdienst es wenigstens zu sein.

Carl hat in der letzten Zeit viele Ausgaben gehabt — und Geld ist jetzt überall knapp. — (Präsentirt ihm Cigarren.) Willst Du 'ne Cigarre?!

Nagel (mit langem Gesicht). Ich danke —

Thomas. Ach — Du kennst sie schon. Morgen ist ein Wechsel fällig — es sind nur 50 Thaler — Du, Doktorchen — hast Vermögen — bist ein vortrefflicher Freund —

Nagel (der immer ängstlicher zugehört). Da fällt mir ein — ich muß noch Einen schröpfen gehen — wie ich auch das vergessen konnte —

Thomas. Na — genire Dich nicht —

Nagel. Ich komme gleich wieder — dann sprechen wir weiter über diese Angelegenheit — auf Wiedersehen! (Ab.)

Thomas (ruft ihm nach). Laß nicht zu lange auf Dich warten. Hahaha — drei nette Jungen — ächte Nassauer. Carl, komm' heraus — ich habe sie fortgegrault!!

## Dreizehnte Scene.

Thomas. Carl. Dann Dörthe.

Carl (im Schlafrock). Ich hörte Alles — Laß Dich umarmen, Freund — Du hast Deine Laufbahn verfehlt — Du solltest Diplomat geworden sein.

Thomas. Die Diplomatie ist heut' zu Tage auch ein faules Geschäft — da ist die Concurrenz auch zu groß. (Es klopft an der Thüre.)

Carl. Es klopft — es wird doch Keiner wiederkommen.

Thomas. Bewahre. Herrein! Ah — Dörthchen, was bringen Sie?

Dörthe (eine Küchenlampe und einen Teller mit Gurken in der Hand, ein Kopfkissen unter dem Arme). Ein Paar warme Kartoffeln, eine saure Gurke und ein Kopfkissen, mehr konnte ich nicht erlangen.

Thomas. Kartoffeln — Gurke und Kopfkissen — ein schönes Abendbrod.

Dörthe. Es gab heute Kartoffel und Hering. (Stellt die Sachen auf den Tisch rechts, behält Lampe und Kopfkissen in der Hand.) Madam ist außer sich vor Wuth — sie spricht sehr eifrig mit dem Schutzmann, ich hörte nur, wie sie fragte, ob sie den Herrn Freihold nicht heute noch aus dem Logis jagen dürfte; zu allen Gläubigern ist sie gelaufen, hat geschrieen: Sie wollen durchbrennen und gehetzt — was sie konnte.

Carl. Das ist doch zu malitiös!

Thomas. Nun weiß ich, warum die Frau Sieben-tritt heißt.

Dörthe (zu Thomas). Und Sie — meinte sie — würden schon zu Kreuze kriechen.

Thomas. Zu Haus-Kreuz? — ich danke!

Carl (zornig). Thomas, laß uns auf der Stelle fortgehen, nicht eine Minute bleibe ich länger in diesem Hause.

Thomas. Unsinn! (Bestimmt.) Bis Morgen bleiben wir hier — dagegen kann sie nichts machen.

Dörthe. Verriegeln Sie aber die Thüre, damit Sie nicht gestört werden.

Thomas. Lassen Sie die Gasbeleuchtung hier — unsere Wachslichter sind alle geworden.

Dörthe (stellt die Lampe hin). Da — Sie Spaßvogel — und Morgen früh sollen Sie auch einen heimlichen Kaffee haben.

Thomas (gerührt). Dörthe — Sie sind ein Prachtexemplar — Sie haben ein Herz wie — wie die — Anna Lise; — wohl dem Jüngling, dem es einst vergönnt ist, Ihr oller Dessauer zu werden.

Dörthe (wirft im lachend das Kissen zu). Selbst oller Dessauer! (Läuft ab.)

## Vierzehnte Scene.

Thomas. Carl.

Carl (legt sich mißmuthig auf den Sopha). An den heutigen Tag werde ich denken.

Thomas. Er war ereignißschwer — aber ich bin mein Alpdrücken los — na wie Gott will — ich halte still! Jetzt werde ich die Thüre abschließen und verbarrikadiren — wenn unser Hausdrache vielleicht Lust hätte, spuken zu gehn. (Schleppt den eisernen Ofen, mehrere Stühle und Tische vor die Mittelthüre.)

Carl (halb in Gedanken). Ich kann das Mädchen noch immer nicht vergessen.

Thomas (an der Thüre beschäftigt). Ja, sie ist ein hübscher Bursche.

Carl (auffahrend). Wer?

Thomas. Na — die Dörthe!

Carl. Ach — ich meine ja die Unbekannte vom Opernhaus.

Thomas. Die unsern Thaler verflickt und verflockt hat? Die vergesse ich auch nicht. Willst Du nicht essen? Kartoffel mit Hering ohne Hering nebst saure Gurken — es ist doch was Gesalzenes.

Carl. Mir ist der Hunger vergangen.

Thomas. Ich mag auch nicht — die Austern von Ewest stechen mir noch in die Nase. (Für sich.) Der arme Junge.

Carl. Wenn ich nur wenigstes keine Schulden hätte.

Thomas (kommt vor). Darüber sei ganz ruhig, — nehmen können sie uns nichts mehr — unsere Lombardei haben wir abtreten müssen — das heißt: gepfändet sind wir bereits — und wenn man uns weiter bedrängt, so beantragen wir einen Congreß, um allen Gläubigern mit einemmal die heilige Versicherung zu geben, daß Keiner was kriegt. Nun wollen wir zu Bettstelle gehn. (Rückt die Bettstelle, in der eine Matratze liegen geblieben ist, von der Hinterwand in den Vordergrund vor den Sopha.) So — bleibe Du da auf dem Sopha! (Legt Carls Füße auf dem Sopha.) Hier mit dem Kopfkissen deckst Du Dich fest zu — (Zieht den Frack aus.) Ich nehme meinen Frack als Bettdecke.

Carl. Ich werde nicht schlafen können, der Gedanke an die ungewisse Zukunft peinigt mich.

Thomas (hat sich ein Taschentuch um den Kopf gebunden, bläst die Lampe aus und legt sich auf die Matratze). Wer weiß, ob wir nicht noch einmal Hunderttausend Thaler irgendwo auftreiben.

Carl (gähnend). Hunderttausend Thaler — ein schönes Vermögen —

Thomas. Ja, — ein schöner Gedanke — wie viel Zinsen macht das jährlich?

Carl. Zu vier Prozent: Viertausend — man muß es doch in sicheren Papieren anlegen.

Thomas. Dazu würde ich Dir auch rathen — nur keinen Aktienschwindel — so unter'n Linden wohnen —

Carl. Reitpferd halten —

Thomas. Die feinsten Cigarren — aber nicht heirathen — jo nicht heirathen — die Ehe ist eine Lotterie — in der man erst eine Niete zieht und dann den Einsatz bezahlen muß. Schöne Gedanken — aber es kommt andersch!

## Nr. 4. Melodram.

(Beginnt leise im Orchester.)

Carl (halb im Schlaf). Diese sanften Augen sehe ich immerfort!

Thomas (ebenso). Denkt die Frau — ich werde zu Kreuze kriechen — ich bin froh, daß ich sie los bin.

Carl (murmelnd). Wenn ich nur ihren Namen wüßte?!

Thomas (träumend). Keine Austern — schmeißt ihn 'raus — Dörthchen, Sie bleiben!

(Die Musik markirt Schnarchen, geht in ein kurzes Adagio über, — dann ein kurzer, scharfer Accord, auf den eine Fensterscheibe eingedrückt wird — dann pianissimo weiter.)

Carl (erwachend). Was war das? Thomas, hörst Du nichts? — Der schläft. (Rüttelt ihn.) Thomas!!

Thomas (auffahrend). Sie können mir gestohlen werden!

Carl. Hast Du nichts gehört?

Thomas. Ach, Du bist es — ich träumte eben von der Siebentritt — was soll ich denn gehört haben?

Carl. Sieh' dort nach dem Fenster — ein Spitzbube — es wird bei uns eingebrochen.

Thomas. Bei uns? Nicht möglich?! Der muß sich in der Hausnummer geirrt haben. Wahrhaftig — still — rühre Dich nicht — der soll sich wundern.

Carl. Wir müssen uns eigentlich schämen, daß der Spitzbube aber auch gar nichts bei uns findet.

Thomas. Wir schreien ihn an, vielleicht verliert er was!

## Fünfzehnte Scene.

Vorige. Carobatti. Zum Schluß Frau Siebentritt. Ein Schutzmann. Ein Hausknecht. Gläubiger.

Carobatti (in einem großen, rothgefütterten Radmantel, einen spitzen italiänischen Hut auf, eine kleine Blendlaterne in der Hand, steigt vorsichtig durch das Fenster in's Zimmer.) So weit wäre ich — sie scheinen zu schlafen — ich wecke sie auf. (Geht langsam vorleuchtend nach der Lagerstätte.)

Thomas (springt auf und packt ihn.) Halt' den Dieb! } zugleich.
Carl (eben so.) Auf der That erwischt! } zugleich.

(Musik endet mit einem starken Accord.)

Carobatti (sehr erschrocken). Erlauben Sie, meine Herren, Sie irren — ich bin, weiß Gott, ein ganz anständiger Mensch!

Thomas. Das wollen wir erst untersuchen, — jedenfalls bist Du ein dummer Spitzbube. (Entreißt ihm die Blendlaterne und giebt sie an Carl.) Zünde Licht an, wir müssen sehn, wer die Ironie hatte, hier einzubrechen!? (Da sich Carobatti rührt.) Nicht gemuckst oder ich schieße!!

Carl (hat die Lampe an dem Licht der Laterne angezündet, leuchtet ihm in's Gesicht.) Mir gänzlich unbekannt!

Thomas (leuchtet ihm ebenfalls in's Gesicht). Ich habe auch nicht das Vergnügen.

Carobatti (zitternd). Meine lieben Herren — ich bin, weiß Gott ein ganz anständiger Mensch — ich wollte mich Ihnen nur vorstellen.

Carl. Dazu haben Sie die Zeit schlecht gewählt.

Thomas. Sind Sie vielleicht ein Kakerlak, daß Sie im Dustern Ihre Visiten machen?

Carobatti. Mein Name ist Carobatti, aus Bologna!

Thomas. Also ein Mittel-Italiäner? Jetzt begreife ich. — Sie gehen im Schlafe um — Sie sind mondsüchtig?

Carobatti. Auch das nicht!

Carl. Dann sind Sie also einfach verrückt?

Carobatti. Das weiß ich nicht.

Thomas (dem die Geduld reißt). Na — denn sagen Sie in — — Mazzini's Namen — warum steigen Sie durch das Fenster? — Was wollen Sie hier? — Reden Sie doch!

Carl. Ja reden Sie!

Carobatti. Sie lassen mich ja gar nicht zu Worte kommen!

Carl. Nun, wir hören!

Carobatti. Ich bin Ihr nächster Nachbar — mein Fenster befindet sich in gleicher Höhe — nur drei Fuß von dem Ihrigen — ich war heute ein unfreiwilliger Zeuge aller Schicksale, die Sie betroffen haben — ich erfuhr, daß Sie in Verlegenheit, ja in großer Noth sind, — ich legte ein Brett über den uns trennenden Abgrund und rutschte hierher, um Ihnen meinen Rath — meine Hülfe, — ja vielleicht eine neue Zukunft anzubieten.

Carl (kurz). Wir haben Ihre Hülfe nicht verlangt.

Thomas (leise zu Carl). Nur nicht so hitzig! (Zu Carobatti.) Sagen Sie mal — Sie angehender Garibaldi — Sie sind also Italiener?

Carobatti. So ist es!

Thomas. Sprechen aber das reinste Norddeutsch!

Carobatti. Seit meinem vierten Jahre lebe ich in Deutschland.

Thomas. Ach so. — Welcher Art wäre denn diese Hülfe, die Sie uns zu bieten kommen?

Carobatti. Sie müssen wissen, ich bin Mitglied einer großen Künstler-Gesellschaft, welche in ihren Reihen die bedeutendsten Plastiker — Mimiker — Choreographiker — Phisiker — Komiker — Accrobaten — Athleten und Jongleure zählt; — wir sind berühmt von der Themse bis zur Newa — vom Ural bis zu den Vogesen — unsere Einnahmen sind bedeutend — und da uns einige Mitglieder verlassen haben — so wären Ihnen diese Vacanzen offen — nehmen Sie es an, so lacht Ihnen eine heitere Zukunft.

Carl (entrüstet). Und das wagen Sie uns zu bieten?!

Thomas. Athlet? — ich? der im zweiten Landwehr-Aufgebot steht — mit meinem Rheumatismus?! (Markirt Kugelfangen.)

Carl. Jongleur — Gaukler? Nimmermehr!!

Carobatti. Es ist auch nur ein Vorschlag — den Sie annehmen können oder nicht, wie es Ihnen beliebt. Für heute wollte ich Sie zu einem freundlichen Abendbrod invitiren. — (Zeigt zum Fenster hinaus.) Sehen Sie dort in mein Zimmer — ein gedeckter Tisch — Austern — Rebhuhn-Pastete — Champagner — eine feine Cigarre —

Thomas. Das sieht allerdings sehr verlockend aus, was meinst Du, Carl?

Carl. Nein — ich danke — ich mag mir keine Verpflichtungen gegen diesen Herrn auferlegen. (Es wird stark an die Thür geklopft.)

Alle Drei. Was ist das?

Frau Siebentritt (von außen). Aufgemacht! Im Namen der Schutzmannschaft!!

Thomas. Da haben wir's — sie hält Wort!

Carl. Was sollen wir jetzt thun?!

Schutzmann (von außen). Aufgemacht! Himmelsackerment!!

Carobatti. Nehmen Sie schnell ihre Sachen und bringen Sie diese Nacht bei mir zu — Morgen können Sie dann thun, was Sie wollen.

Thomas. Das ist vortrefflich — es bleibt uns auch nichts anderes übrig.

Carl. Meinetwegen — aber nur bis Morgen.

Alle Drei (packen emsig die Sachen zusammen).

Thomas. Wenn die die Thüre aufbrechen und finden uns nicht, das ist ein Spaß, der gar nicht mit Geld zu bezahlen ist. (Es klopft immer fort.) Wo ist denn der Stiefelknecht — das Brod — mein Frack — so vorwärts!

### Nr. 5. Terzett.

(Dazu tactmäßiges Klopfen an der Thüre.)

Carobatti.

Nur fort!

Carl.

Nur fort!

Thomas.

Nur fort!!

Alle Drei.

Nur fort!!
Von dem Ort, hurtig fort!
Polizei droht uns dort!
:,: Geschwind, geschwind; :,:
:,: Wie der Wind, so geschwind :,:
:,: Nur fort, von dem Ort!! :,:

(Sie steigen durch das Fenster, erst Carobatti, dann Carl, zuletzt Thomas (komisch bepackt), der sorgfältig das Fenster schließt. Die Thüre bricht auf einen rauschenden Accord zusammen, herein stürzen ein Schutzmann und ein, mit einem Besen bewaffneter Hausknecht, Beide fallen über die Barrikade; — Frau Siebentritt, im Negligee mit einem Licht, dahinter die Gläubiger.)

### Gruppe.

(Der Vorhang fällt.)

# Zweiter Akt.

(Großes, mit türkischen Tapeten verziertes Zimmer bei Kleemeier. Mittelthür und zwei Seitenthüren. Halbmonde, Roßschweife, türkische Waffen hängen an der Wand als Schmuck. An der Seite rechts ein Fenster mit bunten Vorhängen, bequemen Divans und kleine niedrige Tische mit reichen Decken sind zweckmäßig vertheilt.)

## Erste Scene.

Dörthe (kommt durch die Mitte, zurückrufend). Und ich sage Ihnen, Karpfen müssen im Bier gekocht werden, sonst sind sie nicht zu essen — in der Küche habe ich zu befehlen, damit basta!! (Kommt in den Vordergrund.) Ist das 'ne Wirthschaft hier im Hause — na — ich sage doch — dies Leipzig kann mir gestohlen werden, und wäre es nicht des lieben Fräuleins wegen, die Einzige, die außer mich hier reines Hochdeutsch spricht — ich wäre schon längst wieder

nach Hause abgesockt. Diese Sachsen haben gar keinen Begriff von Lebensart, nicht einmal deutsch können sie sprechen: Auf Sahne sagen sie Rahm, ein Seidel heißt 'n Töppken — Jahrmarkt heißt Messe und auf Weißbier sagen sie: Joseph!! Lauter verdrehtes Zeug — und wenn man sie belehren will, denn meinen sie, ich drücke mir fälschlich aus — das ist jöttlich!! — Nein — da lobe ich mir mein Berlin — dort lebt man doch und (schwärmerisch) mit mächtigen Wogen der Sehnsucht zieht mich mein Gefühl nach der Vaterstadt retour.

## Nr. 6. Lied.

Man sagt, dies Leipzig ist ein klein Paris,
Doch mit Berlin kann es sich nicht vergleichen, —
Berlin ist ja das Köchin-Paradies
Und jede and're Gegend muß erbleichen!
Denk' ich an die Linden,
Nirgend ist zu finden
Eine Stelle noch — wo solches Leben blüht,
Und dann der Lustgarten,
Wo man kann erwarten
Den Geliebten an der Schaale von Granit.
Ach Berlin! Ach Berlin!
Zu Dir zieht mein Herze voll Sehnsucht mich hin!!

Für Liebe ist Berlin der beste Platz,
Dort kann in diesem Fach man gründlich lernen;
Verlegen ist man nie um einen Schatz,
Sechs Regimenter liegen in Kasernen.
Da kann's doch nicht fehlen,
Man braucht nur zu wählen,
Abend's wird dann stolz im Mondschein promenirt!
Wird die Treu gebrochen,
Das wird schwer gerochen
Und sofort vom Publicisten denuncirt!
Ach Berlin! Ach Berlin!!
Zu Dir zieht mein Herze voll Sehnsucht mich hin!!

(Mit tragi-komischem Vortrag.)
Und wenn einst meine letzte Stunde schlägt,
Wenn dieses Erdenleben ist zu Ende,
Wenn Alles mir beweint hat — tief bewegt,
Und ich nun aufwärts mir zum Himmel wende:
Nach dem schönen Orte,
Nach Elysium's Pforte
Schweb' ich dann als kleiner Engel ganz geschwind, —
Petrus thut mir fragen:
„Müssen erst mir sagen
Von woher Sie angereist gekommen sind?!"
„Aus Berlin!" „Aus Berlin?!"
„Ich bitte, mein Fräulein, spazier'n Sie nur 'rin!!"

## Zweite Scene.

Dörthe. Hintze. Dann Laura.

Hintze (durch die Mitte). Sieh' da Dörthchen — guten Morgen! Ist das Fräulein zu sprechen?

Dörthe (kurz). Für Sie? — Schwerlich!

Hintze. Hat mir doch Herr Kleemeier die Erlaubniß gegeben, mich um Ihre Liebe zu bewerben.

Dörthe. Aber das Fräulein will nichts von Ihnen wissen.

Hintze. Was hat sie denn an mir auszusetzen?

Dörthe. Das fragen Sie noch? — Das fragt der noch! Seh'n Sie doch gefälligst mal Ihren Taufschein nach.

Hintze (verletzt). Mamsell — Sie werden grob!

Dörthe. Es ist blos die Wahrheit!

Laura (tritt von rechts auf, läuft schnell auf Dörthe zu, ohne Hintze zu bemerken). Dörthe! Dörthe — ich habe ihn wieder gesehen. (Bemerkt Hintze.) Ach Du lieber Himmel!!

Dörthe } (zugleich). Still!
Hintze } Da ist Sie, die Ersehnte!

Laura (leise). Welche Verlegenheit, dieser zudringliche Mensch!

Dörthe (leise). Den kriegen wir schon weg. Sein Sie nur bumsstille — reden Sie keine Sylbe.

Hintze (verlegen räuspernd). Fräulein Laura — es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß ihr Herr Papa —

Dörthe (zwischen Beiden). Herr Hintze — das Fräulein hat eben einen großen Schmerz gehabt und bittet Sie — ihrer zu schonen. (Gerührt.) Denken Sie sich — (leise und schnell zu Laura.) Halten Sie das Taschentuch vor die Augen! — (Laut.) Unser Mops ist krank!

Hintze ( zu- } (bedauernd). Der Mops? Ach das arme Vieh!
Laura gleich.) } (hinter dem Taschentuch). Hahaha! Das ist köstlich!

Dörthe (die Hände ringend). Er hat das Asthma!!

Hintze. Erlauben Sie mir, meine aufrichtigen Beileidsbezeugungen auszusprechen. Vielleicht macht Sie die Krankheit des lieben Thieres milder gegen ein anderes — — Individuum!

Dörthe. Aber sehen Sie denn nicht, daß das Fräulein trostlos ist; — sehen Sie — sie weint, — jetzt schwankt sie zum Sopha — jetzt sinkt sie darauf hin, — jetzt winkt sie mit der Hand, Sie sollen sie allein lassen — jetzt ist sie ganz in ihrem Schmerz versunken. Bemerken Sie das nicht?

Laura (macht dies Alles erst, wenn Dörthe es ausgesprochen hat.)

Hintze. Ja — das macht sie recht präcise!

Dörthe. Na also — kommen Sie wieder, wenn sich der Mops gebessert hat.

Hintze. Ich werde einen Thierarzt schicken.

Dörthe (ihn fortdrängend). Nicht nöthig — wir haben schon einen Magnetiseur angenommen.

Hintze (will zu Laura). Empfehle mich!

Dörthe (immer dazwischen). Werd's bestellen.

Hintze (im Abgehen). Und hoffe — der Moppel bessert sich.

Dörthe (drängt ihn hinaus). Es ist nur auch schon sehr betagt, das liebe Vieh!!

Hintze (ab durch die Mitte).

## Dritte Scene.

Dörthe. Laura.

(Beide brechen in ein schallendes Gelächter aus.)

Dörthe. Hahaha! Wenn Sie lauter solche zahme Bewerber haben, dann wollen wir sie schon aus dem Felde schlagen.

Laura. Er ist ein Narr durch und durch, — es ist ein Glück, daß der Vater nicht auf dieser Parthie besteht — er hat ihm die Bewerbung erlaubt — mir jedoch freien Willen gelassen.

Dörthe. Apropos. — Sie wollten mir ja etwas erzählen?

Laura. Ja, denke Dir, — ich habe ihn wieder vorbeigehen sehn.

Dörthe. Den schönen Jüngling aus Berlin?

Laura. Er war es ganz sicher — er ging mit einem älteren Herrn mehrere Male vor unserm Hause auf und ab, — einmal schien es mir, als sähe er auch mich — ich erschrak fürchterlich und lief schnell fort.

Dörthe. Ach, das ist herrlich — das ist romantisch — das muß Ihr Zukünftiger werden.

Laura (verschämt). Wo denkst Du hin?

Dörthe. Na, dabei ist doch nichts Gefährliches. Interesse haben Sie für ihn und wenn ich ihn prüfe, ob er Ihrer Liebe werth ist, so kann sich die Geschichte schon machen. Sie sind ihm ja noch Geld schuldig.

Laura. Das ist wahr!

Dörthe. Na also, wer schuldig ist, muß bezahlen.

Laura. Du bist eine Schelmin, aber doch ein prächtiges Herz — es ist mir so lieb, daß Du zu uns gekommen bist.

Dörthe. Wären Sie nicht hier, ich hätte es auch schon lange nicht ausgehalten. Diese türkische Wirthschaft hier im Hause ist doch gar zu dumm. Sagen Sie mir um Gotteswillen, warum schwärmt denn der Herr Vater so sehr für das Muselmännische?

Laura. Das hat er noch von seinen Wanderjahren her; — er hat in Constantinopel sein Vermögen erworben und von dort die Schwärmerei für türkische Sitten und Gebräuche mitgebracht. Alle Neckereien der Freunde und Nachbarn erträgt er mit großem Stoicismus, — Andere freilich bestärken ihn wieder darin, aus Eigennutz.

Dörthe. Wie zum Beispiel der George, na, den kann ich schon gar nicht besehen, — der wollte mir auf türkisch die Cour schneiden, ich habe ihn aber auf gut preußisch gezeigt, was Berliner Blau ist. (Pantomime des Ohrfeigens.) Aber da stehe ich und plaudere und muß in die Küche — wir haben heute ein Lämmchen in Reis gekocht, — auch ein türkisches Nationalgericht — Alles türkisch — ich werde hier noch die reene Küchen-Odaliske!

Laura. Ich gehe an meine Stickerei!

Dörthe. Und wenn der Ritter kommt, dann rufen Sie mich schnell, damit ich ihn auch bewundern kann. (Ab durch die Mitte.)

Laura. Herzlich gern! (Rechts ab.)

## Vierte Scene.

Kleemeier (aus der Seitenthür links).

(Er trägt einen Fez auf dem Kopf, sehr weite, dunkelblaue Beinkleider, moderne Weste, hohe Halsbinde und Vatermörder, buntgestickte Morgenschuhe, einen langen türkischen Schlafrock, große Hornbrille, — glatt rasirtes Gesicht und raucht aus einer langen türkischen Pfeife. Sächsischer Dialect.)

### Nr. 7. Auftrittslied.

Warum soll ich mich grämen,
Daß ich ein Schneider war?
Ich brauch' mich nicht zu schämen
Weil ich gestichelt hab' so manches Jahr.
Doch seit den Näh-Maschinen,
War nichts mehr zu verdienen,
Da wollt' ich denn nicht länger
:,: Ein Schneidermeister sein :,:

Ja, in Constantinopel
Da warsch 'ne scheene Zeit,
Und auch in Philippopel
War ich der beste Schneider weit und breit.
Man wird mirsch gleich anmerken,
Ich war sehr lange bei die Terken,
Und habe sogar dem Sultan
:,: En alten Leibrock ausgeflickt. :,:

Man sagt, die terkschen Frauen,
Die hätten's gar zu schlecht;
Doch wer kann Frauen trauen,
Die Terken haben Recht.
Wenn Eene was verbrochen,
Das wird sehr schwer gerochen:
Man näht sie in 'nen Sack hinein
:,: Und schmeißt sie in das Meer. :,:

Das ist heute än sehre scheener Morgen das — wie reizend muß der erscht in Kunschtantinopel sein. Wär ä mal in'n Orjente kewesen is — wer morgenländische Schneiderei getrieben — hunderte von Pilastern an 'ner terkschen Weste verdient hat, dem will ä daitscher Morgen nicht mehr schmecken; — es fehlt ihm äben das Boetische — das Muselmännische! — — Wo ist denn mein Kind, meine

Selima? Ich habe ihr den Hintze geschickt, der will sie heirathen; — nu meintwegen — er hat Achtigtausend Thaler, so viel gäb' ich ihr akkerade mit — dadervor können sie sich 'n ganz anständigen Divan einrichten. (Ruft.) Selima! Wo steckt denn das Wettermädel? — Laura! Selima! Herschte niche?!

## Fünfte Scene.

Kleemeier. Laura (von rechts).

Laura (mit halblächelndem Vorwurf). Aber Vater, Du rufst mich schon wieder Selima — ich heiße ja Laura!

Kleemeier. Daß Du Laura heeßt, hat Deine Mutter auf dem Gewissen; — als Du uns nach zehnjähriger kinderloser Ehe endlich geboren wurdest, bestand meine Frau partout d'rauf, daß Du Laura getauft werden solltest, weil wir so lange auf Dich gelauert hatten. —

Laura. Nun heiße ich einmal so und muß den Namen schon behalten.

Kleemeier. Klingt aber zu sächsisch und alles Sächsische ist mir'n Gräul — schon der Dialect. — (Abbrechend.) Heere Kind, gestern bist Du wieder ohne Schleier ausgegangen, Du weeßt, daß ich das nicht haben will.

Laura. Aber lieber Vater, bei der Hitze verschleiert zu gehen —? Du vergißt immer, daß ich keine Türkin bin — mögen die sich verschleiern!

Kleemeier (mit Wichtigkeit). Weeßt Du, was der terksche Schleier zu bedeuten hat? — Kennst Du das Moralische dadervon? Ich will Dirsch sagen: Siehste, dieser Schleier ist der große Gleichmacher der Schönheit der Terkinnen, — er bewirkt, daß ein Frauenzimmer wie das andere aussieht, was die Wahl der Männer sehr erleichtert — zweitens bezweckt er, daß alle Mädchen die Augen niederschlagen müssen, welche scheene Sitte bei unsern Damen alleweile sehr aus der Mode gekommen ist; — er ist ferner eine moralische Rheumatismuskette für die Männer, denn was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, und so Du eine verschleierte Dame siehst, nahe Dich mit Behutsamkeit, denn man kann nie wissen, ob nicht ein altes Gesichte dahinter steckt. — So — nun weeßte, was ein Schleier ist und jetzt gehe hin und stopfe mir eine Pfeife Titan — Rustan — Soldansky! (Giebt ihr die Pfeife.)

Laura (nimmt sie). Schön, Papa! — (Geht und kehrt wieder um.) Apropos — was den Hintze betrifft, den will ich nicht.

Kleemeier. Is mir egal — ich hätt'n ooch niche geheirath't — such Dir'n Andern aus, aber Geld muß er haben.

Laura (ablaufend). Damit hat es durchaus keine Eile. (Ab Rechts.)

Kleemann (allein). Da hat sie Recht, die Selima. Zum heirathen kann auch der Mann nie spät genug kommen, besonders in einem Lande, dessen Gesetze die praktische Einrichtung der Vielweiberei verbieten. Meine Selige freilich ließ mich die Vielweiberei nicht ver-

missen — fünf Frauen sind dem Terken erlaubt, sie allein galt mir noch für zwee d'rüber!!

## Sechste Scene.

Kleemeier. Georg (in halbtürkischem Kostüm, tritt mit über die Brust gekreuzten Armen durch die Mitte ein).

Georg (mit sächsischem Dialect). Meester Bascha!

Kleemeier. Was bringst Du, Georsche?

Georg. Die Frau Stolperkrone, die Oberschte von den Accrobaten, der Sie draußen den Bauplatz zur Gaukelbude vermiethet haben, hat 'ne Dhüre nach unsern Garten hinausmachen lassen, nun loofen die Gaukler im Garten herum und zertrampeln Alles.

Kleemeier. I, das soll sie doch än terksches Dunnerwetter regier'n — meine Blumen — meine Kioske — na warte, nach Tische gehe ich 'raus — da will ich ihr den Standpunkt klar machen.

Georg. Meester Bascha!

Kleemeier. Was giebt's denn noch?

Georg. An der äußerschten Pforte des Balastes stehn zwee Unglaubliche!

Kleemeier. Ungläubige, heeßt es.

Georg. Eiherjemersch — jaa — Ungläubige — ich werd' mersch merken.

Kleemeier. Was sind's denn vor Leite, Georsche?

Georg. Ae paar Eurobäer — männliche Gattung — sie sagen — sie wullen nach Kunschtantinopel reisen und sich bei dem Waisen aus dem Morgenlande — so nennen sie den Meester Bascha — Auskunft über die Terkei erbitten.

Kleemeier (geschmeichelt). Ei Herje, das ist ja 'ne große Aehre. Führe sie her — ich will mer nur den Sonntags-Kaftan anziehen und die rothen Stiebeln; — der Weise aus dem Morgenlande! — Das müssen Naturforscher sein — es ist nicht andersch möglich! (Seite links ab.)

Georg (öffnet die Mittelthür und läßt Thomas und Carl mit vielen Bücklingen und über die Brust gekreuzten Armen ein).

## Siebente Scene.

Georg. Carl (modern genial gekleidet, Schnurr- und Knebelbart).

Thomas (hypergenial gekleidet, mit langem Schnurrbart).

Georg (verbeugt sich). Salem aleikum!

Thomas (kreuzt die Arme und verbeugt sich ebenfalls). Allah il Allah! Allotria! Guten Morgen!

Carl (ungeduldig). Endlich sind wir hier — hier wohnt sie, es ist kein Zweifel!

Thomas (bemerkt Georg an der Thür). Still — der Bimsteinpascha ist ja noch da! (Zu Georg.) Allah kerim — Dobrudscha — Sinope — Abdul Medschid — Omar Pascha? He?

Georg (verbeugt sich). Ich verstehe Ihnen nicht, mein kutes Thierchen.

Thomas (verbeugt sich). Herje — sind Sie denn kein Türke?

Georg (dumm lachend). Nu ne, kä Terke bin ich Sie nicht!

Thomas. Vielleicht ein Donaufürstenthümer? Moldauer oder Wallache?

Georg (verbeugt sich immerfort). Ich bin ä richt'ger Sächser — aus Oschatz, zwischen Leipzig und Drähsen gebertig!

Thomas (reibt sich schmerzlich den Rücken). Ein Sechser? Ich hätte Sie eher noch für einen Bückeburger gehalten.

Georg (mit Verbeugung). Der Meester Pascha wird gleich erscheinen.

Thomas (verbeugt sich). Schön — grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin!

Georg (lachend). Ich bin Sie ja noch ledig!

Thomas. Na, falls Sie mal eine kriegen sollten. (Hat mit den letzten Bemerkungen Georg zur Thüre hinaus complementirt.)

Georg (ab).

Carl (dem man bis jetzt die größte Ungeduld angesehen). Endlich sind wir allein — ich werde sie wiedersehen, deren Bild mich nie verlassen hat.

Thomas. Du glaubst also, daß Du Dich nicht getäuscht hast.

Carl. Nein — nein — sie war es — o, das Auge der Liebe sieht scharf.

Thomas. Sie ist wahrscheinlich die Tochter dieses verrückten Schneiders, der sich zu der Türkei hinneigt — vermuthlich in Folge der Beschlüsse auf dem Würzburger Bundestag; — na, den wollen wir uns billig kaufen, das heißt, nicht den Bundestag — sondern den Sachsen.

Carl. Aber unter welchem Vorwande?

Thomas. Als Reisende — wie gesagt — als Gebrüder Schlagintweit — Doctor Bartsch — Professor Vogel — Missionair Gützlaff — Ida Hahn-Hahn — Marianne Grimmert — da laß mich nur machen.

Carl. Ich bewundere Dich — Du weißt überall hinzukommen.

Thomas. Das habe ich noch von meiner Praxis als Stadt-Reisender her. Aber vorsichtig — dieser Kleemeier soll sehr reich sein, und ahnt er Dein Gefühl für seine Tochter, so dürfte er leicht Hinauswerfungsversuche mit Dir anstellen.

Carl. Ja wohl; was bin ich? — Ein Jongleur — ein Gaukler, lieber Gott, wohin hat uns die Noth gebracht.

Thomas. Nur den Humor nicht verloren. — Seit jenem Abendbrod, wo wir uns dem Carobatti, diesem Spiegelberg, verschrieben, hast Du Carrière gemacht, Dein angenommer Name „Polly" glänzt in den Annalen der Acrobaten-Zunft — mich haben sie zum Spaßmacher gestempelt für 17½ Silbergroschen Tagelohn, aber was thut der Deutsche nicht für Geld, wenn er Hunger hat. Du bist doch eine Art Berühmtheit, und unsere Prinzipalin — die holde Stolperkrone — hat sogar Absichten auf Dich —

Carl. Schweige von der Person — bald verlassen wir dieses Leben — ich habe nach Berlin an den Rechts-Anwalt Schimmel ge-

schrieben — ihm offen meine ganze Lage geschildert — er war ein Freund meines Vaters — er wird mir helfen.

Thomas. Dieser Schimmel wird uns auch nicht aus dem Graben ziehn, — das sind schöne Gedanken, aber es kommt andersch!

Carl. Sei dem, wie ihm wolle, dieses Brod esse ich nicht weiter.

Thomas. Du lieber Gott — es ist so ehrlich, wie jedes Andere und Jongleur ist im Grunde jeder Mensch, — der Kaufmann zum Beispiel muß balanciren — der Börsenspekulant tanzt zwischen Eiern und fängt mit Messern, — der Hofmann muß seinen Rücken in Gliederverrenkungen üben und muß fangen, was ihm die Gnade seines Herrn zuwirft, — der Zeitungsschreiber muß Radschlagen, um mit der verdrehten Zeit mitzukommen, — und ein Minister muß oft mehr Personen heben als der stärkste Athlet und fällt er, so fallen die gehobenen Personen nicht einmal mit — davon haben wir Beispiele. Dagegen ist unsere Kunst noch immer ein sehr aufrichtiges Geschäft!

## Achte Scene.

Vorige. Dörthe (durch die Mitte).

## Nr. 8. Terzettino.

Alle Drei.

Ha — was seh' ich — wer ist das?!

Dörthe.

Ha — die beiden jungen Herrn
Hier in Leipzig? ist es möglich?!
Ja sie sind's, ja sie sind's!
Welche Freude, welch' Entzücken!
Beide glaubte ich Sie fern;
Das freut mich ganz unsäglich,
Nach der Trennung bangem Leide
Sieht man wieder sich so gern.

(Zugleich.)

Carl und Thomas.

Ha — die Dörthe, seh' ich recht?
Hier in Leipzig, ist es möglich?!
Ja sie ist's, ja sie ist's!
Welche Freude, welch' Entzücken!
Beide glaubten wir sie fern;
Das freut mich ganz unsäglich,
Nach der Trennung bangem Leide,
Sieht man wieder sich so gern.

Dörthe. Nee — ist denn das möglich? — Ich traue meinen Augen kaum?!

Thomas. Ihren Augen ist auch nicht zu trauen. Was bringt Sie aber unter die Sachsen?

Dörthe. Als Sie von der Siebentritt fort waren, wurde es

dort sehr langweilig, — es zog ein Fähndrich ein; na, was soll man mit'n Fähndrich anfangen; — da las' ich in der Vossischen: „Ein Mädchen für Alles, die gern auswärts gehen möchte, kann einen Dienst in Leipzig haben." Ich entschloß mich schnell und — hier bin ich. Was wollen Sie denn hier?

Carl (schnell). Wir haben Geschäfte mit Herrn Kleemeier.

Thomas. Ja wohl. Wir wollen ihm was abkaufen, wir machen nämlich jetzt sehr bedeutende Geschäfte.

Dörthe. Sie sind reich geworden?

Thomas (ausweichend). Danke der Nachfrage — immer recht wohl und munter!

Carl. Erzählen Sie uns doch etwas von Ihrer Herrschaft.

Dörthe. Da ist nicht viel zu erzählen, — der Vater ein muselmännischer Schafkopf, der Bediente dito, wäre das Fräulein nicht und ich, es wäre hier die richtige Charitée, Abtheilung für Uebergeschnappte. — Das Fräulein soll einen Rauchwaarenhändler heirathen, will ihn aber nicht — und wenn Sie mir versprechen, nichts auszuplaudern, so will ich Ihnen etwas mittheilen, was sehr romantisch ist.

Carl und Thomas. Nun?

Dörthe (geheimnißvoll). Sie liebt einen Andern!

Carl und Thomas. Einen Andern?!

Dörthe (wie oben). Einen unbekannten Jüngling!

Carl. Himmel!

Dörthe (zu Thomas). Warum himmelt der denn?

Thomas. Er ist blos aus den Wolken gefallen. Also sie liebt einen Jüngling —

Dörthe. Aus Berlin: das ist eigentlich eine göttliche Geschichte, wie in einem Buch. Dieser junge Mann hat ihr nämlich am Berliner Opernhause einen anonymen Thaler geborgt.

Carl (jubelnd). Einen Thaler? Himmel!

Dörthe. Der himmelt ja schon wieder.

Carl. Weiter — erzählen Sie —

Thomas. Und diesen Jüngling für einen Thaler liebt sie?

Dörthe. Mit Leidenschaft!

Carl (in höchster Freude). Ach, dieses Glück — ich bin geliebt — geliebt!

Dörthe. Was sagen Sie — Sie —?

Thomas. Er war der Leichtsinnige, — es war derselbe Thaler, den Sie uns gepumpt hatten.

Dörthe. Und den opferten Sie, als Sie selbst dem Hunger preisgegeben waren?! O, das ist rührend. (Wischt sich die Augen.) Vor Hunger nicht wissen, wohin? Und doch Geld fortgeben — so was kommt selbst im traurigsten Roman nicht vor.

## Neunte Scene.

Vorige. Laura (von rechts).

Laura. Wer ist denn hier?

Carl. } zugleich { Das ist sie!
Thomas. } zugleich { Ein niedliches Schneiderkind!

Dörthe (ihr entgegen). Entschuldigen Sie — alte Bekannte von mir! Herr Doktor Meck — Herr Doktor Freihold —

Laura. Sehr erfreut. (Bemerkt Carl, leise.) Ach Du lieber Himmel, Dörthe, das ist er.

Dörthe (leise). Weiß schon. Reden Sie nur recht freundlich zu ihm — er verdient's.

Thomas (drückt Carl gegen Laura hin). Vorwärts Junge — Courage — immer kühn drauf los.

Carl (verbeugt sich). Fräulein — ich — (zögert.)

Laura. Mein Herr — ich — (hält inne.) (Kleine Pause.)

Thomas (zu Dörthe). Sie reden Stenographie — das ist Anfangs immer so — später wird es schon deutlicher kommen.

Laura. Mein Herr, Sie haben sich damals meinem Danke so schnell entzogen, daß es mich von Herzen freut, Ihnen denselben endlich aussprechen zu können.

Carl. Mein größter Dank sei, daß Sie sich meiner noch erinnern.

Laura. Wie sollte ich nicht. (Nachdem sie vergebens in ihrer Tasche gesucht.) Dörthe — gieb mir einen Thaler.

Dörthe. Sogleich! (Giebt ihr einen Thaler.)

Laura (lächelnd). Zudem bin ich noch in Ihrer Schuld, — und wenn ich eine säumige Zahlerin war, so bedenken Sie, daß ich Ihre Adresse nicht wußte, — vergessen habe ich Sie darum nicht.

Carl (nimmt den Thaler). Sie beschämen mich durch so viel Liebenswürdigkeit.

Thomas. Liebster Freund, erlaube mir den Thaler —

Carl (giebt ihn Thomas). Gern. (Spricht leise und lebhaft mit Laura weiter.)

Thomas (zu Dörthe). Mein Fräulein, auch ich restire Ihnen noch einen Thaler, — habe ich diese Schuld auch bisher nicht bezahlt, — so haben Sie sie doch gewiß nicht vergessen. Nehmen Sie, jetzt hat der Thaler die Runde gemacht wie beim Pfänderspiel.

Dörthe. Kommen Sie — ich zeige Ihnen unser merkwürdiges Haus

Thomas. Aha — wir wollen uns drücken!

Dörthe. Die Beiden haben sich doch gewiß viel zu erzählen.

Thomas (bietet ihr den Arm). Darf ich bitten?

Dörthe (im Abgehen). Würden die nicht ein vortreffliches Paar abgeben?

Thomas. Ein schöner Gedanke, aber es könnte doch anders kommen. (Mit Dörthe durch die Mitte ab.)

## Zehnte Scene.

Laura. Carl.

Carl. Ich schwöre Ihnen, daß bei Ihrem ersten Anblick ein Gefühl in mir erwachte, — welches mich bisher nicht verlassen hat, — ein Gefühl der Verehrung — der Liebe —

Laura (abgewendet). O — Herr Freihold —

Carl. Ich frage Sie offen und ehrlich — darf ich hoffen? — O sagen Sie ja, das wird mir Muth geben, zu arbeiten, zu schaffen — einen neuen Lebensweg einzuschlagen.

Laura (zögernd und verschämt). Ach — ich weiß gar nicht, wie ich das einkleiden soll, Ihnen zu sagen, daß — daß —

Carl. Nun?

Laura. Daß ich Ihnen gut bin, ganz ungeheuer!

Carl (stürzt zu ihren Füßen). Dank, Dank, mein himmlisches Mädchen. (Küßt feurig ihre Hand.)

## Elfte Scene.

Vorige. Kleemeier (in rother türkischer Kleidung, burlesk aufgeputzt, von links).

Kleemeier (sieht die Gruppe). Daß Dich die Maus beißt. Was sind denn das für Sachen?! (Die Liebenden fahren weit auseinander.)

Laura. Der Vater!

Carl (erschrocken). Ihr Vater?!

Kleemeier. Selima, Du läßt Dirsch gefallen, daß 'ne Mannsperschon vor Dir in die Knie knickt — bei Mahomet, den verwegenen Sklaven lasse ich ufknüpfen.

Laura. Aber Vater —

Kleemeier (wüthend). Stille biste. (Zu Carl.) Wer bist Du, Verbrecher? Wie kommst Du in mein Seralje?!

Carl. Entschuldigen Sie — ich —

Kleemeier (schreit ihn an). Stille biste — vertheidige Dich nicht, Unglücklicher — die seidene Schnur verdienst Du.

Laura. Aber ich liebe ihn und er liebt mich.

Kleemeier. So — es ist die Möglichkeit?! — Da dervon weeß ich ja keen Sterbenswort niche. Nu möchte ich blos mal wissen wozu die Väter eegentlich auf der Welt sind?

Laura. Ja, das möchte ich auch wissen?

Kleemeier. Stille biste. (Zu Carl.) Wie kommen Sie in mein Haus?

Carl. Ich und mein Freund, wir wollten Ihnen eine Visite machen.

Kleemeier. Da sind Sie also Eener von die Zwee, die nach dem Weisen aus dem Morgenlande gefragt haben?

Carl. Ja.

Kleemeier (etwas besänftigt). Und Sie wollten meine Tochter heirathen?

Laura. Ach ja!

Kleemeier. Stille biste!

Carl. Das Glück wäre zu groß für mich.

Kleemeier. Von Glück ist hier keene Rede. Haben Sie Achtzigtausend Thaler im Vermögen?

Carl. Nein.

Kleemeier. Nicht? Wieviel haben Sie denn?

Carl. Leider nichts, aber ich werde arbeiten — verdienen —

Kleemeier. Sie wullen erscht verdienen?! — Da will ich Sie was sagen, da warten wir noch'n Bischen. (Böse.) Här'n Se, junger Mensch, halten Sie hier den reichen Kleemeier nicht vor'n Narr'n. Machen Sie sich auf die Strümpfe und kommen Sie mir nicht wieder über die Schwelle — Sie hätten denn Achtzigtausend Thaler — Här'nse: Achtzigtausend — ist es mehr, schadet es nichts.

Laura. Ich heirathe aber keinen Andern.

Kleemeier (zeigt nach rechts). Marsch, dort hinein — ungerathener weiblicher Sprößling, oder ich lasse Dich in die sieben Thürme meines Palastes einsperren bei Wasser und Brod.

Laura (im Abgehen). Ich warte auf ihn, bis er das Geld erspart hat. (Rechts ab.)

Kleemeier (schließt die Thüre hinter ihr). Meinetwegen, warte bis Du schwarz wirst. Sie aber — unbemittelter Fremdling, machen Sie gefälligst die Thüre zu, aber von draußen. Verstehnse?!

Carl. Ich gehe, mögen Sie es nie bereuen, mich so hart behandelt zu haben. (Ab durch die Mitte.)

Kleemeier (ihm folgend). Nu, will der weech behandelt sein und hat kein Geld. Bei Allah! solche Frechheit ist mir noch nicht vorgekommen. (Ab durch die Mitte.)

## Zwölfte Scene.

Thomas. Dörthe (von links).

Dörthe. So, da sind wir wieder hier; — wo sind denn die Herrschaften?

Thomas (sieht sich um). Die sind wohl vor Entzücken ganz weg?

Dörthe (seufzend). Ach, so ein Paar Liebende zu sehn, — dafür schwärme ich ordentlich.

Thomas. Ja, es ist ein schöner Gedanke, aber es kommt oft andersch!!

Dörthe. Schiller sagt so deutlich: Wo sich das Herz zum Herzen findet, das sind die schönsten Tage von Oranienburg!

Thomas (lächelnd). Oranienburg heißt es ja nicht, — Dörthchen —

Dörthe. Na, wie denn?

Thomas. Oranienbaum müssen Sie sagen.

Dörthe. Engal!!

Thomas (sieht sie forschend an). Sie haben wohl auch so was Liebes in petto? He?

Dörthe (sieht auf ihre Schürze). Woher vermuthen Sie?

Thomas. Weil Sie so gut Bescheid wissen.

Dörthe. Haben hab' ich noch Keinen nicht, aber hätt' ich Einen, ich wüßte schon, wie er sein müßte und wie ich ihn zu erziehen hätte.

Thomas. Na — da bin ich neugierig.

## Nr. 9. Duett.

Dörthe.

Hübsch müßt' er sein!

Thomas.

Hübsch müßt' er sein!

Dörthe.

Zärtlich müßt' er sein!

Thomas.

Zärtlich müßt' er sein!

Dörthe.

Treu müßt' er sein!

Thomas.

Treu müßt' er sein!

Dörthe.

Folgsam obendrein!

Thomas.

Folgsam obendrein!!

Dörthe.

Abends Punkto Neun
Schon zu Hause sein,
Sonst raisonnir' und zanke und —

Thomas (hält ihr den Mund zu).

Stopp!!
Ne, was hat die für Mucken im Kopp!!

Dörthe.

Mucken im Kopf!

Thomas.

Mucken im Kopf!!

Beide.

Stets die {Männer / Frauen} quälen,
Die sie sich doch wählen
's ist nicht zu erzählen,
Nur sich nicht vermählen!!
Ist {der Mann / die Frau} auch noch so gut
Macht {sie ihm / er ihr} doch böses Blut,
Darum fest und voller Muth:
:,: Immer forsch — resolut!!:,:

Thomas.

Grob muß er sein!
Schwiemel muß er sein!
Brummig muß er sein!
Krahkehler obend'rein!!

Dörthe (wiederholt jede Strophe, wie Thomas in Vers 1).

Thomas.

Abends spät um Neun
Geht er erst zu Wein.
Wird raisonnirt, so läuft er zum —

Dörthe (hält ihm den Mund zu).

Stopp!!
Ne, was hat der für Mucken im Kopp!!

Thomas.

Mucken im Kopp!?

Dörthe.

Mucken im Kopp!

Beide.

Stets die {Männer / Frauen} quälen 2c.
(Bis zum Schluß wie Vers 1.)

Beide.

Friedlich muß man sein,
Zärtlich muß man sein
Und Jahr aus, Jahr ein
Sich der Liebe weihn.
Alle Mucken, alle Mucken
Müssen kuschen, müssen ducken.
Sind sich Mann und Weib recht gut,
Giebt es niemals böses Blut,
Beide sind dann stets voll Muth:
Immer forsch und resolut!
Immer forsch — resolut!!

Thomas (kniet scherzhaft vor Dörthe nieder).

## Dreizehnte Scene.

Vorige. Kleemeier (durch die Mitte). Später Georg und Hintze.

Kleemeier. Dunnerwetter! ä zweetes Kniestück — das ist der andere Naturforscher! Dörthe, was ist das vor 'ne lüderliche Begäbenheit?!

Dörthe. } (zugleich.) Es war bloßer Spaß.
Thomas } (für sich). Der alte Mufti!

Kleemeier. Verworfene Sclavin — wäre ich in'n Orjente — ich ließe Dich in einen Mehlsack nähen und in den tiefsten Phosphorus schmeißen, wo Dich die Krebse fressen.

Dörthe. Herr Kleemeier, werden Sie nicht anzüglich, - in diesem Punkte lasse ich mir nichts verbieten.

Kleemeier. Du willst mir trotzen — die Sclavin ist des Herrn Eigenthum, so ist es die terk'sche Sitte.

Dörthe (mit Stolz). Aber ich bin eine freie Berlinerin und emancipire mich von allen orientalischen Fragen! — Verstehen Sie? Sie oller Tailleur of Konstantinopel. (Durch die Mitte ab.)

Kleemeier. Tiralleur auf Konstantinopel — ich? na warte.

Thomas. Hahaha! Gut abgemuckt.

Kleemeier (wüthend). Was lachst Du, Ungläubiger?!

Thomas (gemüthlich). Sie gefallen mir!

Kleemeier. Was willst Du hier?

Thomas. Ich wollte nur sehen, ob Sie derselbe Türke sind, der in der Behrenstraße immer vor'm Cigarrenladen steht — aber Sie scheinen mir doch erwachsener zu sein.

Kleemeier (schreit). Marsch hinaus!

Thomas (schreit ebenfalls). Ich warte auf meinen Freund.

Kleemeier. Den habe ich so eben hinausgeworfen, weil er, wie Du — meinem Harem entweihte.

Thomas. Das haben Sie gewagt, Türke? — Na, da gratulire ich— das war der russische Gesandte.

Kleemeier (will ihn fassen). Ein russischer Lump ist er, wie Du, hinaus!

Thomas. Hören Sie Greis aus dem Orient, ich rathe Ihnen, nicht mit mir zu caramboliren, sonst könnte ich (mit Bezug auf die Farbe seines Kaftans) den Rothen machen, Sie Kümmeltürke! (Geht auf ihn zu.)

Kleemeier (retirirend). Zu Hülfe, Georsche, Hülfe — er will mich mördern.

Georg und Hintze (treten schnell ein durch die Mitte).

Kleemeier. Ach herjemersch! Herr Hintze, gut, daß Sie kommen. — Packt den Verbrecher und gebt ihm die Bastonade. Ich laufe auf die Polizei. (Läuft schnell durch die Mitte ab.)

Thomas. Die Polizei —? Gehorsamer Diener! (Will gehen.)

Georg (packt ihn). Halt! backen Sie zu, Herr Hintze, das ist Ener von die Zwee, die dem Fräulein nachstellen.

Hintze (packt Thomas ebenfalls). Also das war der kranke Mops?!

Thomas (drohend). Meine Herren, lassen Sie mich los!

Georg. Nichts da — erscht giebt's fünfundzwanzig auf die Fußsohlen.

Hintze. Verdiente Strafe.

Thomas (drohender). Sie wollen mich also nicht loslassen?

Hintze und Georg. Nein — Bastonade!!

Thomas (faßt Georg in den Rockkragen). Erlauben Sie!

Georg (schreit). Au herjemersch!!

Thomas (faßt ebenso Hintze). Ich bitte!

Hintze. Sapperment!! Au!

Thomas. So — schöne Gedanken, aber es kommt andersch! Bitte nur voran zu spazieren. (Schiebt sie kräftig durch die Mittelthüre vor sich hin.)

## Nr. 10. Kurze Musik.

(Spielt bis zur Verwandlung.)

## (Verwandlung.)

(Garten, im Hintergrunde durch ein Gitter geschlossen, rechts die Rückseite der Gaukelbude der Madame Stolperkrone, in welcher man durch einen grellbunten Vorhang aus- und eingeht. Hinterprospect: Straße einer Vorstadt.)

### Vierzehnte Scene.

Carobatti. Dann Frau Adalgisa Stolperkrone.

Carobatti (tritt im chinesischen Kostüm durch den Vorhang auf, er hat einen türkischen Ueberwurf über den Arm, den er an einen Baum hängt und ausklopft). Muß ich hier den Bedienten spielen, ich! Ein Künstler, den einst Rappo beneidete — und für wen, für diesen Polly — der mir seine Carrière verdankt — und der uns Alle verdunkelt! Aber heute ist der Tag der Rache, wenn er als Pascha in der Pantomime „Die chinesischen Sclaven" auftritt, wird er ausgepfiffen, dafür habe ich gesorgt — alle meine Freunde haben Freibillets bekommen und bringen ihre Hausschlüssel mit.

Adalgisa (eine corpulente, lächerlich als Chinesin gekleidete Frau, tritt durch den Vorhang auf). Carobatti?!

Carobatti (hört auf zu klopfen). Frau Principalin?!

Adalgisa. Polly noch nicht retour?

Carobatti. Hab' ihn nicht gesehen. (Klopft wieder, für sich.) Wäre er beim Teufel!

Adalgisa. Das macht mich Angst. Es ist so viel Gefahr auf die Messe in das Gedränge — das muß man kennen.

Carobatti. Er wird wohl wieder herumschwärmen, allen Mädchen in's Gesicht gaffen.

Adalgisa. Das spricht die Verläumdung aus Dich. Dieser Jüngling ist von eine Schüchternheit, die manchmal sogar unangenehm ist. Ich weiß, daß er mir vergöttert — das muß man kennen, aber denkst Du, er erklärt sich —? Nein! — Doch ich liebe die schüchterne Männer — sie sind so selten.

Carobatti. Sie meinen also, daß er Sie liebt?

Adalgisa. Wüthend! — Und wenn er mir heute als Chineserin erblickt, — dann ist er weg — das muß man kennen. Ich weiß wohl, Ihr Alle beneidet ihm meine Liebe — den Beifall der Menge.

Carobatti. Er ist ein Stümper, — ein Anfänger in der Kunst!

Adalgisa. Aber er zieht mich — weil er jung, hübsch, feurig ist. — Ihr Andern seid alle Schlafmützen — das muß man kennen.

Carobatti. Eine dieser Schlafmützen war Ihnen einst theuer — o Adalgisa!

Adalgisa (stolz). Reden Sie mich nicht von alte Sachen. Dort

kommt Polly. Gehen Sie die Lampen anzünden. Das Publiko versammelt sich schon. Marsch in der Bude.

Carobatti. Lampenputzer —? Ich verstehe — o Frauenherz! Du bist ein Durchschlag! (Ab.)

## Fünfzehnte Scene.

Adalgisa. Carl. Dann Carobatti.

Carl (von links langsam vorkommend, für sich). Ja — es ist beschlossen — ich gehe nach Berlin zurück, vollende meine Studien und dann — (Bemerkt Adalgisa.) Ach, die Alte!

Adalgisa (zärtlich und sanft). Sind Sie endlich zurück, Sie loser Schwärmer?

Carl (will bei ihr vorbei). Es ist wohl schon spät — da will ich gleich —

Adalgisa (hält ihn auf). Bleiben Sie doch — Sie Ungestümer. Sehen Sie mich doch an Pollychen! (Dreht sich im Kreise herum.) Wie gefalle ich Sie heute? Sitzt meiner Taille gut?

Carl (zerstreut). O ja — so hübsch dick.

Adalgisa (beleidigt). Dick? Erlauben Sie — ich dick?!

Carl. Ich wollte sagen: nicht dünn genug — verzeihen Sie — ich bin zerstreut —

Adalgisa. Ah, ich merke — Thomas hat Sie Alles gesagt? Er hat, er hat! Diese Zerstreutheit in die Nähe des Gegenstandes ist ja ganz in die Ordnung — das muß man kennen! Aber nur dreist — es ist Alles richtig!

Carl (für sich). Schrecklicher Blödsinn!

Carobatti (eilig durch den Vorhang rufend). Frau Principalin, kommen Sie schnell, die Reitmeiern will nicht tanzen, weil sie heiser ist. (Ab.)

Adalgisa (mit rauhem Tone). Schon wieder die Reitmeiern — kann denn die keine Ruhe halten? — Na warte, der will ich kuriren, das muß man kennen. (Stürzt durch den Vorhang ab.)

Carl (allein). Wenn ich diesen drückenden Verhältnissen nicht bald entfliehe, so werde ich noch verrückt.

## Sechszehnte Scene.

Carl. Thomas (als Chinese, mit langer, falscher Nase und Glatze, eine große, türkische Trommel umgehängt nebst Becken, den Klöpfel in der Hand, durch den Vorhang). Später Rechtsanwalt Schimmel.

Thomas (eilig). Carlchen — mache, daß Du in Deinen Türken springst — es geht gleich los, und voll wird es auch — ich bin bei der Zukunfts-Musik angestellt.

Carl. Ach Thomas, wenn jenes herrliche Mädchen wüßte, daß ich hier Jongleur bin — ich würde vor Scham vergehen.

Thomas. Und wenn Dörthe mich hier pauken sähe — Dörthe, für die Gefühle bei mir dämmern, ich würde erröthen, aber dieser Mufti von Schneider hat den Teufel im Leibe — mir wollten sie

dort die Fußsohlen kitzeln, was man Bastonade nennt; — am besten ist es — wir lassen die Sachen ruhen.

Schimmel (ehrwürdiger, alter Herr, erscheint von links und bleibt lauschend stehen).

Carl (feurig). Meiner Liebe entsagen? Niemals! Sie kennt mich nicht als Jongleur — sie soll es nie erfahren — ich promovire — dem Doktor Freihold, mit einer guten Praxis, wird man schließlich die Hand Lauras nicht versagen.

Schimmel (vortretend). Das glaube ich auch, Herr Doktor in spe!

Carl } (zugleich). Wer ist da?
Thomas } (zugleich). Was will dieser Fremdling hier?

Schimmel (zu Carl). Sie sollten mich doch kennen?

Carl. Herr Rechtsanwalt Schimmel!? — Sie sendet mir der Himmel!

Thomas. Schimmel — Himmel — schöner Vers!

Schimmel (Carls Hand schüttelnd). Mein armer junger Freund. Ihr Brief hat mich wahrhaft gerührt, — aber es war einer jener köstlichen Zufälle, daß Sie sich in Ihrer Noth gerade an mich wendeten, — damals suchte ich Sie bereits in allen Weltgegenden.

Carl. Sie suchten mich?

Schimmel. Lesen Sie denn keine Berliner Zeitungen?

Thomas. Nur den Kladderadatsch und die Blochsche Theater-Zeitung.

Schimmel. Ich habe Aufruf nach Aufruf drucken lassen — das wird Ihnen schönes Geld kosten.

Carl. Aber ich begreife nicht —?

Schimmel (hingeworfen). Sie haben eine kleine Erbschaft gemacht.

Carl und Thomas (zugleich). Eine kleine Erbschaft? — Ist sie groß?

Schimmel. Vernehmen Sie: Eine alte Dame, welche Ihr seliger Vater, der Medicinalrath einst von einer schweren Krankheit herstellte, stirbt vor sechs Monaten ohne Leibeserben und vermacht aus Dankbarkeit einen Theil ihres Vermögens dem Medicinalrath Freihold oder dessen Erben — Ihnen also.

Thomas (wegwerfend). Hat sich was; — wird wohl ein Thaler acht Groschen sein.

Schimmel (lächelnd). Etwas mehr ist es schon — so circa Einmalhundert und zwanzig Tausend Thaler!

Carl (starr). Einmalhundert —

Thomas. Und zwanzig —

Schimmel. Tausend Thaler! So ist es. (Giebt Carl eine Schrift.) Hier lesen Sie!

Carl (durfliegt sie rasch). Ist es denn möglich —? Ja, ja — hier stehts: — hier stehts: Hundertzwanzigtausend Thaler!

Thomas (in Jubel ausbrechend). Wir haben sie — wir haben sie — unser Ziel ist erreicht.

Carl (zu Schimmel). Erlauben Sie, daß ich Ihnen um den Hals falle. (Umarmt ihn.)

Thomas. Ich falle mit — Sie Goldmann! (Will Schimmel umarmen, die Trommel genirt ihn.) Entschuldigen Sie meine Corpulenz!

Schimmel (lächelnd zu Carl). Wer ist der Herr?

Carl (umarmt Thomas von rückwärts). Mein bester, treu'ster Freund!

Schimmel. Ein Chinese?

Thomas (schnell). Nein, Vogtländer!

Carl. Welch' ungeheures Glück! — Nicht zu fassen! — Ach — es ist nicht des Capitals wegen —

Thomas. Nein — nur der Zinsen wegen!

Carl (fortfahrend). Aber ich liebe ein Mädchen! Thomas, Laura ist mein!

Thomas. Hurrah, Laura ist unser! Hurrah! (Beide tanzen wild herum, wozu Thomas wüthend auf die Trommel schlägt.)

Schimmel. Beruhigen Sie sich nur — überlegen wir, was zunächst zu thun ist.

Thomas. Ja, überlegen wir; — wohin gehn wir heute Abend kneipen?

Carl. Mein Entschluß ist gefaßt! (Zu Schimmel.) Ich reise mit Ihnen — noch jetzt — in dieser Stunde — ich mache die Erbschaft flüssig und fliege dann hierher zurück — halte um Laura's Hand an —

Thomas (schnell dazwischen). Der Vater kriegt Haue!

Carl (fortfahrend). Und dann giebt es Hochzeit! (Seelig.) Hochzeit.

Thomas (will ab). Also wir reisen, bon!

Carl. Wohin, Thomas?

Thomas. Umziehen, — ich kann doch nicht als chinesischer Theekessel nach Berlin fahren.

Carl. Halt — Thomas! Du bleibst hier!

Thomas. Oho! Schöne Gedanken, aber es kommt andersch — ich reise mit.

Carl. Wer soll denn Laura benachrichtigen?

Thomas. Die Schneiderstochter?

Carl. Du mußt durch Dörthe Bericht erstatten, daß ich treu bleibe — was soll sie sonst von meinem plötzlichen Verschwinden denken; — in acht Tagen bin ich ja wieder hier.

Thomas. Na — meinetwegen!

Carl (schwärmerisch). O, ich wollte, er wäre heute, der Tag des Bundes!

Thomas. Der schwärmt für den Bundestag — er ist übergeschnappt!

Schimmel (sieht nach der Uhr). In einer halben Stunde geht der Zug — wir müssen eilen.

Carl. Ich bin bereit.

Thomas. Was soll ich aber der Stolperkrone sagen?

Carl. Was Du willst — heirathe Du sie, meinetwegen! (Umarmt ihn.) Lebe wohl, Herzensthomas, grüße Laura Hunderttausendmal!

Thomas. Hundertzwanzigtausendmal!

Carl. Ja wohl: Hundertzwanzigtausend! Wenn ich nur bei Verstand bleibe. Auf nach Berlin! Kommen Sie — kommen Sie! (Arm in Arm mit Schimmel links ab.)

## Siebzehnte Scene.

Thomas. Dann Carobatti. Adalgisa.

Thomas (allein). Jetzt kann sich die Principalin pauken lassen, von wem sie will. 17½ Silbergroschen täglich — es ist entwürdigend für einen Gentleman — wie ich das nur so lange aushalten konnte? — Es wird mir ein inniges Wohlbehagen gewähren, ihr den Durchgang des ersten Künstlers und gehofften Ehegesponses mitzutheilen.

Carobatti (eilig durch den Vorhang). Wo ist Polly — wir wollen anfangen!

Adalgisa (zurücksprechend). Nun wird's bald?! Scheeren Sie sich an ihren Plätzen! Wo ist Polly?

Carobatti Nirgend zu sehen!

Adalgisa. Eben war er noch hier.

Thomas. Aber jetzt ist er sehr weg!

Adalgisa. Was bedeutet das?

Thomas. Ach, Prinzipalin, machen Sie sich auf das Schrecklichste gefaßt. (Zeigt über die Schulter.) Er ist — ft! perdu!

Carobatti und Adalgisa. Ft! perdu!?!

Thomas. Renz in Wien — 2000 Thaler — Benefiz — ich konnte ihn nicht zurückhalten — er läßt sich Ihnen empfehlen!

Adalgisa. } Zugleich. Durchgegangen, mein Polly!?
Carobatti. } Das wäre himmlisch!

Thomas. Und an Sie hat er eine Bestellung hinterlassen, — ich mag sie gar nicht wiederholen —

Adalgisa. Heraus damit — sage mich Alles!

Thomas. Er läßt Ihnen sagen, Sie könnten ihm dreist verloren gehen, — er würde deshalb keine Annonce in's Intelligenzblatt setzen lassen. (Freut sich heimlich.)

Adalgisa (tragisch). O, der Bube! Seine Blödigkeit und Sprödigkeit war also nur Treulosigkeit und Schlechtigkeit!? Aber so sind die Männer — Alle taugen sie nichts — das muß man kennen! Rache, fürchterliche, polizeiliche Rache! Telegraphiren nach Jüterbogk — nach Dresden — nach Prag — nach Brünn — nach Wien!! Man soll ihn mich wiederschaffen und kostet es mein Leben!!

## Nr. 11. Quodlibet.

Adalgisa und Carobatti.

Zusammen.
Mich / Sie so schändlich zu verrathen,
In der Hölle soll er braten,
Auf mein / Ihr Herz zu attentaten,
Schnell die Rache ihn ereilt, ja!
Schnell die Rache ihn ereilt!

Thomas.

Dieses kann ihr gar nicht schaden,
Recht hat er sie zu verrathen,
Auf ihr Herz zu attentaten.
Schnell der Rache er enteilt, ja!
Schnell der Rache er enteilt!!

## Achtzehnte Scene.

Vorige. Chor, Herren und Damen (alle als Chinesen gekleidet, stürzen in einzelnen Gruppen nach und nach aus der Bude).

Chor.

Wer schreit denn so aus voller Kehle?
Hier giebt's Scandal! wir sind zur Stelle!!

Thomas.

Wer reitet so spät durch dick und dünn?
Es ist der Polly — er floh dahin!
Er ging durch, er ging durch — er ist futsch!

Alle (außer Adalgisa).

Hurrah!

Thomas.

Und sie steht nun wie ein Eckstein da!

Chor.

Ha!

Alle.

Er ging durch, er entfloh, hurrah!
:,: Und sie steht nun wie ein Eckstein da! :,:

Adalgisa (tragisch).

Hab' zwei Männer erst begraben,
Soll doch keinen dritten haben.
Grausam höhnet — unversöhnet
Mich das Schicksal und ich bleibe ganz alleine!

Chor (fällt mit ein).

Doch der Falsche soll erbleichen,
Kann ich / sie ihn nur erst erreichen!
Kühlen meiner / ihren Rache Durst,
:,: So viel Liebe :,: ist ihm Wurst!!

Thomas.

Ach, wie :,: sie bebet, sie bebet! :,:

Adalgisa.

Zusammen.
Ach, wie ich bebe!
So viel Liebe! so viel Treue!
:,: So viel Gage — es war ihm Wurst! :,:

Thomas und Chor.

Ach, wie sie bebet!
So viel Liebe — so viel Treue,
:,: So viel Gage — es war ihm Wurst!! :,:

(Carobatti hält die Arme auf, als erwarte er, Adalgisa soll in Ohnmacht fallen; diese fällt jedoch gegen Thomas, — Thomas schlägt stark auf die Trommel und Becken, Adalgisa erschrickt heftig und sinkt nach der andern Seite in Carobatti's Arme.)

## Neunzehnte Scene.

Vorige. Kleemeier (wüthend von links hereinstürzend).

Kleemeier.

Was soll das bedeuten,
Wer hat Euch geheißen:
Zu trampeln, zu strampeln,
Das Obst abzureißen?!
Der Garten ist meine,
Gesindel, hinaus!!

Alle.

Was kommt dem alten Türken an,
Was will denn dieser Musel — Musel
Musel — Musel — Musel — Muselmann?!

Adalgisa.

(Oberon, Ocean, Du Ungeheuer 2c. 2. Akt, Arie.)
O zieh' ab — Du Ungeheuer!
Leipz'ger Schneider, ziehe weiter,
Fürchte meinen Grimm!!

Kleemeier.

Die Polizei soll Euch schon kriegen,
Ich laufe auf die Polizei — die Polizei.

Alle (fliehen von ihm).

O weh!!

Thomas (unterbricht ihn durch einen starken Schlag auf die Trommel; — gesprochen). Fangen Sie doch hier nicht mit französischen Zuständen an!!

(Man hört eine helle Glocke in der Bude läuten.)

Alle.

Hört die Glocken,
Freundlich locken
Sie das Publikum herein!

Stellt im Kranze
Euch zum Tanze
Auf in buntgeschmückten Reih'n!!

Adalgisa.

Doch wo kriegen wir nunmehr
Einen andern Pascha her?

Thomas (zeigt auf Kleemeier).

Dieser soll der Pascha sein,
Packt ihn fest und schleppt ihn 'rein!!

Alle (dringen auf Kleemeier ein).

Dieser soll der Pascha sein,
Packt ihn schnell und schleppt ihn 'rein!!

Kleemeier (wehrt sich nach allen Seiten).

I, da schlag' das Wetter d'rein!!

(Zugl.)

Carobatti. Adalgisa. Thomas (drohen Kleemeier mit hölzernen Messern, die sie im Gürtel trugen, Thomas mit dem Klöpfel).

Und ist Dir theuer dieses Leben,
Du tanzest mit — sonst droht der Tod!!!

Kleemeier.

Herje — das ist eine Mörderbande!

Alle.

Bimm, bimm, bimm, bimm, bimm!
Stellt Euch zum Chinesentanz.

## Chinesentanz

(von vier oder sechs Touren. — Kleemeier ahmt, ängstlich gezwungen, die Schritte, Kopf- und Armbewegungen der Uebrigen nach, schließlich tanzt Alles gegen die Bude hin, Kleemeier wird von den andern vorwärts gestoßen; Thomas schlägt die große Trommel und die Becken und beschließt den Zug).

(Der Vorhang fällt.)

# Dritter Akt.

Elegant möblirter Salon in der Wohnung Freihold's, im Fond zwei Thüren, zwischen beiden in der Mitte des Hinterprospects eine Glasthüre, welche zu einem Balkon führt. Die Thüre im Hintergrunde links öffnet sich nach der Bühne zu. Rechts und links Seitenthüren, in der ersten Coulisse rechts ein Fenster.

## Erste Scene.

Thomas (übertrieben nobel gekleidet). Carl.

Thomas (kommt aus der Seitenthüre links, schleicht bis in die Mitte der Bühne, horcht einen Augenblick und geht dann wieder nach links). Pst! Komm heraus! Die Luft ist rein.

Carl (im eleganten Ueberrock). Laß' uns schnell an's Werk gehen. Schließe die Thüre auf.

Thomas. Aber vorsichtig. Die Frauenzimmer scheinen schon Verdacht zu haben, besonders Dörthe, die sieht mich immer so an wie ein Schutzmann einen Bettler, der sich 'ne Gans kauft.

Carl. Um des Himmelswillen — wenn trotz aller gebrachten Opfer unser Geheimniß doch herauskäme, wenn meine Frau jemals erfahren sollte, daß wir Jongleurs gewesen, daß wir verdammt sind, es noch zu sein! — Es wäre aus — rein aus.

Thomas. Deine Schuld — Du bist zu schwach, läßt Dir von dieser Stolperkrone auf der Nase spielen.

Carl. Konnte ich denn anders? Nachdem Laura's Vater mich als Schwiegersohn angenommen und ich mein Weibchen heimgeführt, — zogen wir nach Berlin. — Hier, wo man mich nur unter dem Namen Freihold kennt, glaubte ich vor jeder Entdeckung sicher zu sein.

Thomas. Schöne Gedanken, aber es kam andersch!!

Carl. Was geschieht? Eines schönen Tages komme ich sorglos nach Hause und wer begegnet mir in der Hausthüre? Die wuthschnaubende Madame Stolperkrone. „So" — schrie sie — „also hier wohnst Du, Treuloser, jetzt sollst Du meiner Rache nicht entgehen!" Sie drohte mit Polizei, mit Staatsanwalt, mit Schwurgericht, was weiß ich Alles, — ihr Geschrei zog Neugierige herbei, — sie gab nicht Ruhe — ich mußte mit ihr gehen — sie hätte sonst einen Straßen-Scandal veranlaßt.

Thomas. Du hast Dich schön beschwindeln lassen. Wenn wir eine andere Wohnung gemiethet hätten.

Carl. Das ging nicht, es kam Alles zu schnell, die Hauptsache war, daß Laura nichts erfährt und deshalb that ich Alles mögliche. Vergebens bot ich ihr Abstandsgeld — sie bestand auf Erfüllung meines Contracts, und ich muß nun schon drei Wochen alle Abend nach dem Circus — o es ist Höllenpein.

Thomas. Adalgisa hat noch immer zärtliche Absichten auf Dich. Hahaha! Schöne Gedanken, aber es ist andersch gekommen!

Carl. Mir ist nicht zum Lachen. Wenn sie erfährt, daß ich verheirathet bin, dann schützt mich nichts mehr. Dieses Weib ist zu Allem fähig.

Thomas. Jetzt wollen wir zu heute Abend die Garderobe 'raussuchen, und die Uebungen durchmachen, damit sich dieser giftige Kerl, der Carobatti über Deine Triumphe die Gelbsucht an den Hals ärgert.

Carl. Diese Triumphe vermehren noch meinen Jammer — man wird so bekannt. (Beide in die Mitte links ab, nachdem Thomas die Thüre aufgeschlossen; man hört, wie sie die Thüre wieder zuschließen.)

## Zweite Scene.

Dörthe. Laura.

Dörthe (schleicht aus der Seitenthüre rechts vorsichtig nach der Mittelthüre links, lauscht einen Augenblick, geht dann leise wieder zurück und ruft in die Seitenthüre rechts.) Kommen Sie rasch, Madame, sie haben sich wieder eingeschlossen.

Laura (auftretend). Ach Dörthe, spioniren? — Ich zittre vor Angst.

Dörthe. Thun Sie denn etwas Böses? Nein — aber der Herr hat Geheimnisse vor Ihnen, und das ist für einen so jungen Ehemann eine schwere Sünde.

Laura. Aber es ist eine Falschheit!

Dörthe (entschlossen). Die Sache muß klar werden. Warum schließen sich die Herren stundenlang in jenes Zimmer ein? — Warum treiben sie sich alle Abende außer dem Hause herum?? — Warum endlich dieses schleichende, scheue Wesen uns gegenüber?! (Eifrig.) O es ist nicht richtig, hier sind entweder Verbrechen begangen, oder sollen noch verübt werden.

Laura (erschrocken). Verbrechen? Du lieber Himmel! Mein Carl, der so gut ist.

Dörthe. Trau' Einer den Männern. Wie hat mir der Thomas mit Liebe zugesetzt, bis ich „ja" sagte, jetzt sieht er mich kaum an. Es muß Alles heraus, kommen Sie dreist, Madame, wozu wären die Schlüssellöcher, wenn man nicht durchkucken dürfte.

Laura (geht zitternd zur Thüre). Aber vorsichtig — leise! (Kuckt durch's Schlüsselloch.)

Dörthe. Sehen Sie etwas?

Laura. Nichts.

Dörthe. Lassen Sie mich mal, — als weiblicher Dienstbote verstehe ich mich besser auf dieses Observatorium. (Guckt ebenfalls durch das Schlüsselloch.) Heiliger Bonifazius, was sehe ich da?!

Laura. Was denn?

Dörthe. Der Thomas geht auf den Händen spazieren.

Laura. Auf den Händen?

Dörthe. Mit den Beinen in der Luft! Und der Herr — ach der Herr —

Laura. Mein Mann —?

Dörthe. Der steht auf dem Kopf und wirft sich große Bälle über die Beine.

Laura. Was kann das zu bedeuten haben?

Dörthe. Weiß ich?! Still sie kommen.

Laura. Lasse ja nichts merken. (Setzt sich schnell auf einen Stuhl, Dörthe stellt sich neben sie.)

## Dritte Scene.

Vorige. Carl. Thomas.

(Zugleich.) Carl (erschrocken). Herr Gott, meine Frau!
Thomas. Die Dörthe. (Schließt schnell die Thüre ab und zieht den Schlüssel heraus, den er in die Tasche steckt.)

(Zugleich.) Laura (für sich). Sie scheinen verlegen.
Dörthe. So sehen ertappte Sünder aus.
Thomas. Die haben spionirt!

Carl (faßt sich, Laura scharf fixirend). Nun, mein liebes Weibchen, was führt Dich in den Salon?

Laura (verlegen). Ich kam — ich wollte —

Dörthe (dreist). Madam ist sehr begierig zu wissen, was die Herren dort in jenem Zimmer so eigentlich treiben?!

(Zugleich.) Carl (für sich). Verflucht!
Thomas. Nanu ist's gut.

Laura (etwas ermuthigt). Ja, lieber Mann, Du schließest Dich so oft ein?

Carl (zögert). Das ist — Du weißt, ich — ich studire — Medicin, dort beschäftige ich mich mit — — mit meinen anatomischen Präparaten —

Laura (leise zu Dörthe). Das klingt wahrscheinlich!

Dörthe (leise zu Laura). Zu viel Gedankenstriche dazwischen.

Thomas. Ja wohl, wir haben da drinnen seltene Exemplare, Naturspiele — Abnormitäten — z. B. einen Stadtverordneten aus Japan in Spiritus.

Dörthe (für sich). Der lügt schon zusammenhängender. (Laut.) Steht man denn dabei auf dem Kopf?!

(Zugleich.) Carl. Teufel!
Thomas. Die hat gelauscht!
Dörthe (schadenfroh). Jetzt sitzen sie fest!

Laura (beinahe unbefangen). Ja, warum stehst Du auf dem Kopf, Männchen?

Thomas (lacht gezwungen). Hahaha! Das ist sehr einfach — wir treiben schwedische Heilgymnastik — der Gesundheit wegen —

Carl. Ja wohl — eine Art Turnübung — sehr gesund — befördert die Verdauung!

Laura. Ja, so erklärt sich Alles.

Dörthe (für sich). Wer's glaubt! (Will immer an Thomas — welcher ihr ausweicht.)

Carl (herzlich). Mißtrauest Du mir? Du weißt doch, wie sehr ich Dich liebe.

Laura (überzeugt). Ach — ich glaube Dir — verzeihe mir meinen Argwohn, Carl.

Carl (umarmt sie). Du bist mein gutes Weibchen!

Laura. Und schenke mir heut Deinen Abend, ja? — Führe mich in den Circus — ich möchte gern Polly, den berühmten Jongleur einmal sehen.

(Zugleich.) Carl (geht von ihr fort, erschrocken, für sich). In den Circus? Entsetzlich!
Thomas (für sich). Das wäre nicht übel.
Dörthe (für sich). Sie sind schon wieder perplex.

Laura. Ist Dir's nicht recht?

Carl. Heute Abend ist es mir ganz unmöglich — ich habe anderweitig zugesagt — kurz — es geht nicht!

Laura (gereizt). Und Deine Frau muß natürlich nachstehen, oh — ich begreife, Du suchst Deine Unterhaltung nur außer dem Hause. (Weint.) Guten Abend, mein Herr, wünsche viel Vergnügen. (Seite rechts ab.)

Carl (ihr nach). Aber so höre doch, Laura — Weibchen — Du thust mir Unrecht, wahrhaftig. (Ab.)

Thomas (für sich). Die Sache fängt an, sich sehr unangenehm zu verwickeln.

Dörthe (für sich). Das arme Weib, sie wird betrogen und ich ebenfalls — darauf nehme ich Gift, aber ich will der weibliche Schutzmann sein, der sie entlarvt, diese Schwiemel!

Thomas (gemüthlich). Dörthchen, begreifen Sie diese Verdächte?

Dörthe (mit Nachdruck). Lassen Sie mich in Ruhe, — so ein Mann, der auf den Händen spazieren geht, ist mir zu räthselhaft, weil man nie weiß, wie man mit ihm d'ran ist, Sie schwedischer Heulgymnasiast! (Zur Mitte rechts ab.)

## Vierte Scene.

Thomas (allein).

Es ist doch schauderhaft, wenn man in ewiger Angst herumgehen muß, wie ein Hannoveraner, der sich mit Eisenach eingelassen hat. Bald wird unser Geheimniß herauskommen — wenn man jeden Abend von Tausenden gesehen, und ich kann wohl sagen — bewundert wird, wird bald Jeder wissen, was wir zu verbergen glauben, wie das immer mit gewissen Geheimnissen zu gehen pflegt.

## Nr. 12. Couplet.

Am Tage, als Schiller gefeiert man hat,
Da war großer Jubel und Freud' in der Stadt,
Und jauchzend bestrebten sich Große und Kleine,
Zu feiern den Dichter, im schönen Vereine!

(Gesprochen.) Viele Tausend deutsche Herzen feierten hier den größten Dichter des Vaterlandes; — und wenn auch Abends ein Paar unartige Jungen das Fest stören wollten, so erstickte doch der massenhafte Jubelruf diese kleine Ungehörigkeit. Aber eine Frage liegt dabei sehr nahe:

(Gesungen.)
Wer waren denn dabei die Haupt-Attentäter?
Es ist ein Geheimniß — doch weiß es ein Jeder!!

Clotilde hat immer vom Schneidern gelebt,
Und niemals nach höheren Dingen gestrebt,
Sich einfach gekleidet, solid' und adrett,
War niedlich, bescheiden und niemals kokett!

(Gesprochen.) Mit einem Mal sehe ich Clotilden, die sonst nur in Baumwollenstoffe gehüllt erschien, in rauschendem Seidenstoff — geputzt in Brillanten daherschweben, die Nase in die Luft, als wollte sie sich einen Schnupfen aus den Wolken holen. Wie kommt Clotilde zu diesem plötzlichen Glücks- oder vielmehr Stoffwechsel?

(Gesungen.)
Was schafft' ihr Brillanten und seidene Kleeder?
Es ist ein Geheimniß, doch merkt es ein Jeder!!

In Hessen, dem glücklichsten Land auf der Erd'
Man dringend die alte Verfassung begehrt,
Nein — sagt die Regierung — die neue soll's sein.
Der Bundestag schlief d'rob vor Aerger fast ein.

(Gesprochen.) Was wollen denn die Hessen, die haben sogar zwei Verfassungen, Hannover hat gar keine — bessere. An dieser Confusion haben nur die Steuerverweigerer von dunnemals Schuld — und Derjenige, der diese Maßregel verschuldet hat, der müßte auch alle Folgen jetzt ausbaden.

(Gesungen.)
Wer ist denn in Hessen der Haupt-Schwerenöther?
Es ist ein Geheimniß — doch weiß es ein Jeder.

Im Kampfe bewährt sich des Einzelnen Macht,
Wenn Völker in Zwietracht, entscheidet die Schlacht —
Wofür das vor Kurzem vergossene Blut,
Wofür all' das Geld — das vergeudete Gut?

(Gesprochen.) Ja, was nützt das Alles? Krieg — Frieden von Villafranca — Frieden von Zürich — nun wieder Conferenz — dann wieder Krieg — dann wieder Frieden — dann wieder Conferenz — und so geht das immer fort — und wozu? ich frage, wozu alle diese Umstände, was will man denn eigentlich?

(Gesungen.)
Wär's etwa 'ne Krone so für einen Vetter?
Das ist ein Geheimniß doch merkt es ein Jeder!

(Zur Mitte links ab.)

## Fünfte Scene.

Dörthe. Kleemeier (in Civilkleidern, auf dem Kopf einen rothen Fez mit Quaste, Reisetasche, Regenschirm, durch die Mitte rechts).

Dörthe. Nur hier herein. Die Madame wird eine kindische Freude haben, wenn sie den Meister Pascha wiedersieht.

Kleemeier (legt Tasche und Schirm ab, zieht den Paletot aus,

unter dem er türkische Oberkleider trägt). Ja, siehste Dörthe, ich wullte die jungen Flitterwöchner überraschen, ich wollte ämal seh'n, wie sie den Honig von Amor's Zuckerkuchen runternaschen. Na, wie geht's den Kindern?

Dörthe. Alles wohl und munter, das heißt, die junge Madam — (zögert.)

Kleemann (gespannt). Na, was ist denn mit der Selima?

Dörthe. Gesund, wie ein Fisch im Wasser, aber der Herr — — (zögert.)

Kleemeier. Mein Schwiegersohn —? Was hat's denn mit dem?

Dörthe. Kreuzfidel, aber diese Ehe — ach! (Wie oben.)

Kleemeier. Du beißt Dir ja immer auf die Zunge — ist doch sonst Deine Art nicht; — was steckt dahinter — rede, Sklavin, oder fürchte meinen Zorn.

Dörthe. Wenn ich denn mit der Sprache heraus soll — (geheimnißvoll.) Kennen Sie die Geschichte vom Ritter Blaubart?

Kleemeier. Blaubart? Der die Vielweiberei einführen wollte? — Das war keen dummer Kerl!

Dörthe. Sie schwärmen doch nicht für die Vielweiberei?

Kleemeier. Concurrenz schadet nie, das Publikum steht sich immer besser dabei. Wie kommt aber mein Schwiegersohn mit dem Ritter Blaubart zusammen?

Dörthe. Dieser Ritter hatte ein verschlossenes Gemach auf seiner Burg, wodurch die Neugierde der armen Weiber erregt wurde.

Kleemeier. Und hernach murkste er sie ab — ich weeß, ich weeß! —

Dörthe. Na — unser Herr ist auch so ein Blaubart!

Kleemeier. Was quaselst Du da zusammen?

Dörthe. Er hat auch ein heimliches Zimmer, und wenn man ihn darum fragt, wird er still, mürrisch — macht Ausflüchte — kurz, ich ahne Fürchterliches —

Kleemeier. Du ahnst — was denn?

Dörthe. Wenn wir eines Tages der Neugierde nicht widerstehen können —

Kleemeier. Das ist freilich für Frauenzimmer ä schweres Stück Arbeet —

Dörthe (hält sich weinend die Schürze vor die Augen). Ja wohl; — wer weiß, wie lange wir noch zu leben haben.

Kleemeier. Dummes Zeug! Wo ist denn das heimliche Gemach?

Dörthe (zeigt ihm die Thür). Dort, jetzt ist grade Niemand d'rin. —

Kleemeier (geht an die Thüre). Dahinter wollen wir gleich kommen. (Rüttelt am Schloß.) Verschlossen? — Ist denn nichts zu sehen? (Guckt durch das Schlüsselloch.) Alles duster! (In dem Augenblicke öffnet Thomas heftig die Thüre, Kleemeier erhält einen heftigen Schlag vor die Stirne.)

Kleemeier (taumelt zurück). } (zugleich.) Alle Hagel, ei Herje!
Dörthe (aufschreiend). } (zugleich.) Ach Gott — es spukt!

## Sechste Scene.

Vorige. Thomas. Dann Laura. Carl.

Thomas (hat schnell die Thüre verschlossen). Was ist denn hier los? Ah sieh' da, Herr Kleemeier, der Schwiegervater! (Umarmt ihn.) Das ist mir aber sehr angenehm. Wie geht's, munter? Warum halten Sie sich denn das Auge?

Kleemeier. Es ist mir was hineingeflogen.

Thomas. Eine Droschke vielleicht? (Ruft sehr laut.) Carl — komm heraus — der Schwiegerpapa ist da — heraus!!

Kleemeier (für sich). Verfluchter Kerl!

Carl und Laura (von Seite rechts).

Laura (umarmt ihn). Was höre ich —? Ach der Papa — der Papa!

Carl. Das ist ja herrlich von Ihnen — diese freudige Ueberraschung. (Während er ihn umarmt, für sich.) Der fehlte blos noch.

Thomas. Ich war der Erste, dem der Schwiegerpapa aufgestoßen ist.

Kleemeier. In Leipzig wurde mersch zu langweilig — der Georsche wird alle Tage dümmer.

Thomas. Wie macht er denn das?

Laura. Nicht wahr, Väterchen, Du bleibst recht lange bei uns?

Kleemeier. Erscht habe ich Geschäfte abzumachen. Ich habe nämlich einen Prozeß mit einer Madame Stolperkrone, Direktorin einer Acrobaten-Gesellschaft, welche jetzt hier in Berlin Vorstellungen giebt.

Laura. } zugl. Einen Prozeß?
Carl u. Thomas (horchen hoch auf). } zugl. Mit der Stolperkrone?

Kleemeier. Ja, Kinder, ich hab's Euch nie erzählen mögen. Diese Bande hat mir ganz abscheulich mitgespielt, — sie haben einen Mordversuch auf mich gemacht — mich gezwungen, in ihrer Gaukelbande als Terke mitzutanzen — zum Dank hat mich das Publikum ausgepfiffen — dafür habe ich sie denn criminaliter belangt.

Laura. Das ist ja abscheulich!

Kleemeier. Maltraitirt haben sie mich auf das Gräßlichste. Da war besonder so ä kleener dicker Chinese mit 'ner terkschen Trommel, wenn ich den mal erwischen könnte, der sollte seiner Schwumpse nicht entgehen — der hetzte die Andern immer auf mich.

Thomas (mit unterdrücktem Lachen). Hahaha!

Carl (leise zu Thomas). Das warst Du?

Thomas (nickt). Still!

Kleemeier (auf Thomas). Warum lacht denn der?

Thomas. Ich habe Zahnschmerzen. (Hält sich den Mund zu.)

Kleemeier. Und die lacht er sich weg? — Ae ganz neues Rezept! (Fortfahrend.) Diese Stolperkrone ist verdonnert, fünfhundert Thaler Schmerzensgeld an mich zu bezahlen, — da hat sie mir denn einen wehmüthigen Brief geschrieben, — mich um Verzeihung gebeten. Nun will ich heute nach dem Circus, um die Sache mit ihr zu arrangiren. Ich schlage vor, wir gehen alle mit einander hin und sehen uns denn gleich die Vorstellung an.

(Zugleich.)
Laura. Ach ja, das ist hübsch!
Dörthe (triumphirend). Ja wohl, in den Circus!
Carl (erschrocken, für sich). Es ist zum Todtschießen!
Thomas. Kommt der auch mit dem Circus!

Kleemeier (reibt sich die Hände). Hahaha! Wie sie sich Alle freuen!

Laura. Nicht wahr, Männchen, Du gehst mit, dem Vater zu Liebe?

Carl (schnell). Wo denkst Du hin — um keinen Preis — Du weißt, meine Freunde erwarten mich — ich kann mich nicht losmachen.

Kleemeier (beobachtet Carl scharf). Na, das ist kein Unglück — dann gehn wir alleweile alleene hin!

Laura (klatscht in die Hände). Ach ja, zu Polly, zu Polly!

Carl (in Angst). In den Circus? Unmöglich — so etwas amüsirt ja nicht, geht doch lieber in's Opernhaus!

Kleemeier. Warum denn in's Opernhaus?

Carl (immer ängstlicher). Nur nicht in den Circus — da zieht es so — von der Spree her — es sind schon so viele Menschen krank geworden am Typhus — an den Blattern — es kann ja Feuer ausbrechen — auch wird dort ungeheuer gestohlen — ich habe selbst — das heißt, nicht ich, aber ein Bekannter von mir —

Kleemeier (zu Laura). Was quatscht Dein Mann für Unsinn zusammen?

Carl (zu Laura). Ich bitte, ich beschwöre Dich — ich verbiete es Dir — Du gehst nicht dahin.

Kleemeier (warm werdend). Na, das wolln wir doch 'mal sehn! Meine Selina geht, wohin es ihr beliebt! — Dörthe, Hut und Mantille für Madam — Du kannst mitgehen!

Dörthe (rechts abgehend). Doch durchgesetzt! (Kommt, selbst zum Ausgehen fertig, schnell mit Laura's Hut und Mantille wieder.)

Carl (trostlos). } (Zugleich.) Ich bin verloren.
Thomas. } (Zugleich.) Nun sitzen wir schön in der Patsche!

Kleemeier. Nu sehe Eener 'mal so ä Tyrannen an, — er will uns kommandiren! Ein Ehemann soll kä Blaubart sein! Merken Sie sich das, Herr Schwiegersohn. Ich werde 'mal so nebenher 'ne kleene Hausvisitation vornehmen wegen gewisser verschlossener Thüren. (Reibt sich die gestoßene Stelle.) Heimlichkeiten zwischen Eheleuten haben immer was zu bedeuten — da haben Sie gleich 'n Versch!

Carl. Was meinen Sie damit?

Kleemeier. Man hat so Allerlei vernommen, aber der Kleemeier ist ein alter Pfiffikaner, und wenn ich eine Mausefalle ufstelle, dann kann sich die Maus gratuliren, die erwischt wird.

## Nr. 13. Quintett.

Kleemeier.

Mit spitzen Ohren lauscht der Vi—Va—Vater,
So listig, wie ein alter Ki—Ka—

Kämen schlimme Streiche 'raus,
Mit unsrer Freundschaft wär' es aus!
Mausefall'n wiedebum bum bum,
Mausefall'n wiedebum!

Alle (wiederholen).

Kämen schlimme Streiche 'raus,
Mit seiner Freundschaft 2c.

Dörthe.

Ihr Mädchen fliehet alle Fri—Fra—Freier,
Die Männer sind nur Ungehi—ha—
Heute beten Euch sie an,
Morgen kommt 'ne Andre 'ran.
:,: Mausefall'n wiedebum bum bum. :,:

Alle (wiederholen).

Heute beten Euch sie an 2c.

Thomas.

Auf Weiber kann man Felsen bi—ba—bauen,
Man braucht ja um sich nur zu schi—scha—
Schaute wird der Eh'mann bald
Und als Schaute wird er alt.
:,: Mausefall'n wiedebum. :,:

Alle.

Schaute wird der Eh'mann bald 2c.

Alle (pianissimo).

Dies könnte Manchen doch verdrie—dra—drießen,
Drum wollen wir das Liedlein schlie—schla—
Schließlich kommt's doch so heraus:
Daß jede Frau ist Herr im Haus!

(Fortissimo.)

Mausefall'n wiedebum bum bum,
Mausefall'n wiedebum!

(Kleemeier, Laura und Dörthe durch die Mitte rechts ab.)

## Siebente Scene.

Carl. Thomas (stehen verdutzt einander gegenüber).

Thomas. Was sagst Du nun?

Carl. Wir sind entdeckt, verloren!

Thomas. Auf diese Catastrophe waren wir nicht vorbereitet!

(Sehr schnell.)

Carl (auf- und ablaufend). Jetzt kann mich Laura auf der That erwischen!

Thomas (ebenso). Die Dörthe pfeift mich aus!

Carl (entschlossen). Ich gehe nicht in den Circus — eher schieße ich mich todt!

Thomas. Aber, was anfangen? Die Zeit drängt!

Carl. Wir fahren nach Potsdam — nach Neustadt — nach Spandau — wir nehmen einen Extrazug — eine Droschke, nur fort, fort von Berlin!

Thomas. Und die Stolperkrone kommt unterdessen hier in's Haus und macht einen Scandal, daß die ganze Straße zusammenläuft, wie saure Milch!

Carl (verzweifelnd). Ja, so würde es kommen — Laura erfährt Alles — klagt auf Scheidung — ich gehe in's Kloster —

Thomas (steht still). Halt — ich habe einen Gedanken!

Carl (faßt ihn). Der uns rettet? Rede — schnell!

Thomas. Du mußt — — nein, das geht nicht, — wir wollen — — — ne — damit ist es auch nichts.

Carl (stößt ihn fort). Geh' zum Henker!

Thomas. Ich hab's: Du meldest Dich krank!

Carl. Krank? — Wahrhaftig, das geht, aber durch wen?

Thomas. Du schreibst schnell ein höfliches Billetchen an die Prinzipalin — das schicken wir hin — sie bedauert Dich — die Vorstellung wird abgeändert — damit Punktum!

Carl. Vortrefflich — daß uns das nicht gleich eingefallen ist — gleich will ich schreiben. (Setzt sich an den Tisch und schreibt.)

Thomas. Du hättest Brustbeklemmungen — Magendrücken — Kopfschmerzen — Gicht — Leberleiden — hättest Dich müssen schröpfen lassen — 'ne spansche Fliege — Senfpflaster — ich müßte Dich abwarten — mache es nur recht glaublich!!

Carl (immer schreibend). Gut, gut! sei ohne Sorge.

Thomas. Du kannst auch als Postscriptum ein Paar Blutegel anbringen.

Carl (falzt den Brief). So — fertig. Wer besorgt aber das Billet?

Thomas. Wir rufen Jemand von der Straße herauf, — irgend einen Pflastertreter, der für ein gutes Trinkgeld die Botschaft ausrichtet.

Carl. Du hast Recht. Sieh' Du dort zum Fenster hinaus — ich gehe auf den Balkon.

Beide (laufen schnell hin).

Thomas. Es hat doch sein Gutes, wenn man in einem Eckhause wohnt. — Da sehe ich schon Einen — ein Junge, der Waldteufel verkauft! (Ruft hinaus.) Du, Junge, komm' herauf — hier. Hei, wie der rennt — da unten ist der Eingang. (Zu Carl.) Es kommt schon Einer!!

Carl (läßt die Balkonthüre offen und läuft zur Mittelthür rechts). Schnell, schnell, es wird sonst zu spät.

## Achte Scene.

Vorige, Ein Junge (der Waldteufel verkauft).

Junge. Juten Dag allerseits, — wenn Sie welche koofen wollen, ik habe sehr schöne — und brummen duhn se, wie meine olle Großmutter.

Thomas. Komm' her, Junge. Du sollst einen Brief forttragen und wenn Du das gut bestellst, kaufen wir Dir alle Waldteufel ab.

Junge. Den ganzen Schwamm? — Des Jeschäfte wird gemacht; — aber erscht berappen: Stück vor Stück sechs Dreier!

Thomas. Sonst kosten sie ja nur einen Sechsser.

Junge. 'n Sechser? Na, die werden ooch danach sind —

ick verfertige sie aus richtige Pappe, nich aus olle Zeitungen, wie die Vossische und Sp nersche — die brummen ja jar nich!

Carl (giebt ihm Geld). Hier — Du sollst einen Thaler haben.

Junge (freudig). 'n janzen Dhaler? (Giebt ihm die Waldteufel.) Da, nehmen Sie se alle — fort mit Schaden!

Carl. Du bringst diesen Brief, so schnell Du laufen kannst — nach dem Circus in der Friedrichsstraße.

Junge. O — da weeß ich Bescheid.

Carl. An die Direktorin Frau Stolperkrone!

Junge. Det is det olle Weib, die immer an die Kasse sitzt und die Jungens fortjagt — die is mir bekannt, — ick habe mal 'n Retourbillet geschonken gekriegt und bin d'rin gewesen. (Nachdem er Carl scharf angesehen.) Herje, je mehr ick Ihnen beaugenscheinige — meiner Seele, Herr Polly, der große Jongleur! (Schreit.) Bravo, kadapo! Vivat hoch!

(Zugleich.) { Carl (dreht sich schnell fort). Alle Donnerwetter!
Thomas. So muß es kommen!

Du irrst Dich, mein Junge!

Junge (auf Thomas). Und dieser? Schwerebrett! der Hanswurscht, der so hübsch Radschlagen kann und Kabolzschießen! — Ne, meine Herrn, über Ihnen habe ick mir jöttlich amüsirt!

Thomas (ärgerlich). Mache, daß Du forkommst, Range, sonst schicken wir 'n Andern!

Junge. Ick loofe ja schonst — der Brief wird besorgt — Antwort is nich. Meine Herrn, es war mir sehr schmeichelbar, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben. Juchhe! (Schlägt ein Rad und läuft schnell zur Thüre hinaus.)

## Neunte Scene.

Thomas. Carl.

Carl (kläglich). Kennt uns dieser Straßenjunge!

Thomas. Hanswurscht?! Das hat man von der Berühmtheit. Sapperment, ich fange auch an, dieses Verhältniß dick zu kriegen.

Carl (matt). Thomas, sei so gut, hole mir ein Brausepulver drüben aus der Apotheke — ich muß mich beruhigen.

Thomas. Gleich — ich will auch eins nehmen. — Hanswurscht! Dieser Bengel — ich ein Hans — — es ist schauderhaft! (Durch die Mitte rechts ab).

Carl (allein). So muß Einem zu Muthe sein, der in Ungewißheit schwebt, ob er gehängt werden soll oder geköpft. Was habe ich aus Furcht vor Entdeckung nicht Alles von dieser Stolperkrone erdulden müssen. Grobheiten, Zärtlichkeiten, Gegenabzüge — selbst ihre Hoffnung auf meine Hand habe ich hinzuhalten gesucht; so bin ich immer aus einen Betrug in den andern gerathen. Wenn die Frauen wüßten, was wir Ehemänner manchmal für Austrengungen machen müssen, um unsere Tugend zu bewahren, sie würden uns arme Geschöpfe bedauern! (Zur Seite rechts ab.)

## Zehnte Scene.

Thomas (allein, durch die Mitte rechts, eine kleine Schachtel nebst Theelöffel in der Hand). Hier ist Brausepulver. Wo ist denn Carl? (Gießt aus einer Caraffine Wasser in ein Glas.) Hanswurscht! — Das hat mich aufgeregt; — alle Kohlensäure der Welt wird nicht hinreichen, den Ingrimm über diese volksthümliche Bezeichnung meiner künstlerischen Capacitäten hinunter zu spülen! (Es klopft an der Mittelthüre rechts.) Herje, es klopft. Wer kann das sein? Am Ende die Principalin, — aber die kann ja unsern Brief noch gar nicht haben. (Ruft.) Herein!

## Eilfte Scene.

Thomas. Frau Siebentritt (öffnet schnell die Mittelthür rechts und stürzt in's Zimmer).

Frau Siebentritt. Ah, er ist es, ich habe mich nicht getäuscht!

Thomas (erschrickt gewaltig). Blendwerk der Hölle! Das ist die Siebentritt!

Frau Siebentritt (eifrig, indem sie Hut und Mantille ablegt). Also hier finde ich Sie endlich, Sie schlechtes Subject, umgeben von Pracht und Herrlichkeit, während ich als trauernde Wittwe meine Tage in Einsamkeit hinschmachten muß? Wo haben Sie so lange gestochen, Verräther?!

Thomas (für sich). Sie macht sich's bequem. Wollen Sie nicht ein Brausepulver? — Es ist nur wegen der Beruhigung.

Frau Siebentritt. Ich will nicht ruhig sein, Durchgänger. Wo ist mein Geld, meine 37 Thaler 12 Sgr. 3 Pfennige?

Thomas (rasch). Sie sollen sie haben — gleich — mit Zinsen!

Frau Siebentrit (mit erhobener Stimme). Also mit Geld hoffen Sie mich zu bestechen? Und mein Herz, mein gebrochenes Herz, wer bezahlt mir das?

Thomas. Ich. Was macht die ganze Geschichte? — Schreien Sie nur nicht so!

Frau Siebentritt (mit Rührung). Ungeheuer! ich konnte Dich nicht vergessen, weil ich Dich geliebt habe, ja, ich liebe Dich noch! (Geht auf ihn zu.)

Thomas (ist immer mehr vor ihr zurückgewichen, faßt, wie zufällig, einen großen Waldteufel und läßt ihn brummen). Na nu, sein Sie so gut — keine Gewaltthat!

Frau Siebentritt (sehr schnell sprechend). Hast Du mir nicht die Ehe versprochen, schriftlich und mündlich? Hast Du Dich nicht in mein Stammbuch geschrieben: sowie die Rose blüht, so blühe auch Dein Glück; und wenn Du Rosen siehst, so denk' an mich zurück!

(Zugleich.)

Jetzt will ich geheirathet sein — auf der Stelle! Nicht Deines Reichthums wegen — den verachte ich — aber ich will und kann nicht länger warten. Thomas, Versöhnung!

Thomas (hat immer dazwischen geaschert). Aber so schreien Sie doch nicht so, — seien Sie doch vernünftig — ksch! — Sie sind verrückt! (Und den Waldteufel geschwungen.)

Thomas (erschrocken). Was war das? Man kommt die Treppe herauf! Machen Sie, daß Sie fortkommen!

Frau Siebentritt (entschlossen). Ich bleibe. Hier ist meine Stelle — an Deiner Seite.

Thomas. Wollen Sie mich blamiren — meinen Ruf antasten? (Während er sie gegen die Thüre des heimlichen Zimmers drängt und dieselbe aufschließt.) Ich bitte Sie um Alles in der Welt! Gehn Sie dort hinein — rasch — ich will nur sehn, wer da kommt!

Frau Siebentritt (geht hinein). Gut — wir sprechen uns noch!

Thomas. Ja, ja! (Schließt rasch die Thüre zu.) So — die ist besorgt und aufgehoben. (Es klopft an der Mittelthüre rechts.) Herein! (Bemerkt die eintretende Adalgisa.) Die Principalin? Jetzt kratze ich aus. (Läuft rasch zur Seite links ab.)

## Zwölfte Scene.

Adalgisa. (Später) Carl.

Adalgisa (in Hut und Schleier, übertrieben elegant gekleidet, tritt aufgeregt herein). Das war der Thomas! Also hat mich der Junge richtig gesagt — hier ist seine Wohnung. (Legt Hut und Mantille ab.) Krank will er sein? — Davon will ich mich Gewißheit verschaffen, eine so gewiegte Directorin, läßt sich nicht foppen, das muß man kennen.

Carl (von der Seite rechts). Wo ist das Brausepulver?

Adalgisa. Ha! da ist er!

Carl. Alle guten Geister — mein Schicksal! (Will fortlaufen.)

Adalgisa (hält ihn beim Rockschoß fest). Halt, Patient, Du sollst mich Rede stehn!

Carl. Sie hat mich!

Adalgisa. Also krank ist der Herr? Kabalen sind es — das muß man kennen. Mich macht man kein X für ein U! Marsch nach dem Circus!

Carl (flehend). Haben Sie Erbarmen!

Adalgisa. Unten steht die Droschke — vorwärts! Das Publiko wartet.

Carl. Ich kann nicht!

Adalgisa (energisch). Trauen Sie mich nicht, — wenn ich in Rage komme —

Carl (ängstlich). Ach nein, — nur nicht böse werden — ich beschwöre Sie — aber wenn Sie wüßten, was auf dem Spiele steht: mein Glück, mein Leben; — nicht wegen meiner, aber meine Frau — (Schlägt sich auf den Mund.)

Adalgisa (entsetzt). Frau? — Frau?!

Carl. Ich Esel!

Adalgisa (faßt ihn). Du bist verheirathet? Verheirathet?!

Carl (confuse). Ja — das heißt nicht immer — nur ein ganz kleines Bischen —

Adalgisa. Elender! Deshalb Deine Kälte zu mich! O mein Herz, es bricht von einander!

Carl. Lassen Sie es ganz, um Gotteswillen! Himmel, — man kommt — die Stimme meines Schwiegervaters — sie kommen zurück! Verstecken Sie sich — auf meinen Knieen würde ich Sie bitten, wenn ich Zeit hätte.

Adalgisa (immer tragisch). Verheirathet!

Carl (drängt sie gegen das heimliche Zimmer und schließt die Thüre auf). Dort hinein — schnell — sonst bin ich verloren — ich will Sie auch lieben, wie wahnsinnig!

Adalgisa (läßt sich führen). Verheirathet!!

Carl. Hinein — schnell!

Adalgisa (sieht in's Zimmer). Da ist ja schon Eine d'rin! (Will wieder zurück.)

Carl (schlägt rasch die Thüre hinter ihr zu). Das macht nichts, — es ist noch Platz! (Stemmt den Rücken gegen die Thüre.) So — die ist besorgt und aufgehoben! (Sinkt außer Athem auf einen Stuhl.) Ach — ich bin hin. Wer war die Andere? — Das ist ein Tag — an den werde ich denken.

## Dreizehnte Scene.

Carl. Thomas. Gleich darauf Laura. Dörthe. Kleemeier.

Carl und Thomas (sehr rasch zusammen).

(Fragend). Weißt Du schon?

(Antwortend). Ja!

(Zugleich). Still — sie kommen!!

Kleemeier, Laura, Dörthe (treten durch die Mitte rechts auf).

Kleemeier (auftretend). Diesmal war's nischt mit dem Vergnügen.

Laura. Schade, daß die Vorstellung abgesagt ist, ich hatte mich so darauf gefreut.

Dörthe. Da sind die ja Herren noch.

Laura. Mein Mann noch hier?

Kleemeier. Ich denke, die sind schon über alle Berge.

Laura (besorgt zu Carl). Herrgott Carl, Du siehst so blaß aus — was ist Dir?

Carl (kann sich kaum fassen). Nichts, mein Kind, durchaus nichts, — ich bin ganz wohl. Ihr kommt schon zurück?

Dörthe (versucht Thomas in's Gesicht zu sehen).

Thomas (weicht ihr aus).

Kleemeier. Ja, es wird heute im Circus wohl gar nischt los sein. Der Jongleur Polly, — ein chikaneuser Kerl, stellt sich aus Malice krank und da ist nun dort ein großer Scandal entstanden: Publikum — Acrobaten — Hanswurschte, Schutzmänner, Alles steht durch einander und raisonnirt — besonders hetzte Einer von der Gesellschaft das Publikum auf!

Thomas (für sich). Carobatti, der Biedermann.

**Kleemeier** (fortfahrend). Der verlangte, sie sollten dem Polly auf die Bude rücken!!

**Laura** und **Dörthe** (haben die von den Damen vergessenen Gegenstände gefunden, und schreien jetzt zu gleicher Zeit auf.) Ach!!

**Kleemeier. Carl. Thomas.** Was giebt's?!

**Laura** (Hut und Mantille Adalgisa's in der Hand). Was ist das?

**Dörthe** (ebenso, die Sachen der Siebentritt haltend). Wie kommt das hierher?

**Laura.** Eine fremde Matille!

**Dörthe.** Ein unbekannter Bibi?!

Zugleich:
**Thomas.** Alle Teufel!
**Carl.** Die Hölle ist los.
**Kleemeier.** Was ist das vor 'ne Kleedage?

**Laura.** Karl — Deine Verlegenheit — was hat das zu bedeuten?

**Dörthe.** Untreue! Verrath! Sehen Sie den Thomas an, so sieht nur das Verbrechen aus!

**Thomas** (wendet sich weg). Lächerlich!

**Kleemeier. Dörthe. Laura** (zugleich). Wie kommt das hierher?

sehr schnell:
**Thomas.** Präsente!
**Carl.** Für Euch!
**Thomas.** Zu künftige Weihnachten —
**Carl.** Zum Geburtstag.
**Thomas.** Von Gerson!
**Laura** und **Dörthe** (zugleich). Alte Sachen!?
**Carl** und **Thomas** (zugleich). Alte Sachen!

**Dörthe** (energisch). Ich weiß es besser: **Hier sind Frauenzimmer verstochen!!**

Zugleich:
**Laura.** Ja, Frauenzimmer!
**Kleemeier.** Vielweiberei? Wäre der Deibel!
**Carl.** Wie wäre das möglich!
**Thomas** (stark). Es ist nicht wahr, es ist Verläumdung!

(In diesem Augenblick hört man im heimlichen Zimmer einen Wortwechsel zwischen den Eingesperrten.)

**Kleemeier. Laura. Dörthe.** Halt, dort sind sie!

**Carl** und **Thomas** (sehr laut). Es ist nicht wahr, Ihr irrt Euch!

**Adalgisa** (von innen stark anklopfend). Aufgemacht! Aufgemacht!

**Laura** (zu Carl). } Entsetzlich — Du Don Juan!
**Dörthe** (zu Thomas.) } Sie Zampa — der Seeräuber!

**Kleemeier** (drohend). Macht das Seralje auf, oder ich lasse die Thüre aufbrechen!

**Thomas.** Bemühen Sie sich nicht, — ich öffne! (Schließt die Thüre auf.)

## Vierzehnte Scene.

Vorige. Frau Siebentritt. Adalgisa (treten im Wortwechsel heraus).

Alles durcheinander:
Frau Siebentritt. Ich habe dasselbe Recht, wie Sie.
Adalgisa. Ihre Ehe ist ungültig — ich war die Erste, mich gehört er zu.
Frau Siebentritt. Das wollen wir doch sehen.
Kleemeier. Die Stolperkrone.
Dörthe. Die Siebentritt.
Laura. Zwei Stück — o ich unglückliches Weib!

Adalgisa und Frau Siebentritt (zanken sich weiter).

Kleemeier. Eene schöne Wirthschaft.

Laura. Ich lasse mich scheiden!

Kleemeier. Recht, mein Kind!

Dörthe. Also das ist das schwerische Heilgymnasium?!

Carl. Hört mich an.

Kleemeier. Laura. Dörthe. Wir wollen nichts hören!

Thomas. Es sind uns're Milchfrauen aus Schöneberg!

Carl. Ich will ja Alles erklären!

Kleemeier. Laura. Dörthe. Nein, nein, nein!

Laura (sinkt in Kleemeiers Arme). Ach, ich kann nicht mehr!

Dörthe (fällt in Kleemeiers andern Arm). Ich sterbe ebenfalls!

Kleemeier (hält sie Beide mit Anstrengung). Nanu?!

Frau Siebentritt (die bis jetzt im Hintergrunde mit Adalgisa gestritten, sinkt in Thomas Arm). Ach — ich falle in Ohnmacht!

Adalgisa (in Thomas andern Arm sinkend). Das giebt mich den Tod!!

Thomas. Halt, nur keine Ueberfracht! (Gruppe.)

Carl. Ach, wenn sie doch alle so einschlafen wollten.

(Man hört von der Straße herauf, durch die offene Balkonthüre Geschrei des Publikums:) Polly 'raus! Polly 'raus! Wir wollen Polly haben — er ist nicht krank!

Alle (fahren auseinander). Was ist das?!

Adalgisa. Das ist Carobatti!

## Letzte Scene.

Vorige. Carobatti. Publikum (von außen).

Carobatti (klettert im Kostüm eines Acrobaten von außen auf den Balkon). Da ist er! (Ruft hinunter.) Verehrungswürdiges Publikum. Polly ist hier — so gesund wie ich — er will nur chikaniren!

Publikum. Polly 'raus! Polly 'raus! Hierbleiben! Zulage haben!

Kleemeier. Laura. Dörthe. Siebentritt. Was soll das heißen?!

Thomas (schreit entschlossen). Das ist Aufklärung!

Laura. Wo ist hier Polly?

Kleemeier. Wer ist hier Polly?

Carl. Ich bin es!

Laura. Kleemeier. Dörthe. Frau Siebentritt. Was?

Thomas. Carl ist Polly — Polly ist Carl — da — nun wißt Ihr's!

Laura. Kleemeier. Dörthe. Ein Jongleur?

Adalgisa (bestätigend). In meiner berühmten Gesellschaft.

Laura. Mein Mann, Jongleur?

Carl. Ja — ich bin es. Ich ergriff diesen Beruf aus Noth, ehe ich Dich kennen lernte. Als ich reich geworden war und Dich, mein geliebtes Weib, heimgeführt hatte, drang jene Frau in mich, meinen Contract auszuhalten! Gott ist mein Zeuge, was ich gelitten habe, ich schämte mich meines Standes, — ich zitterte vor einer Entdeckung, — ich glaubte, Du würdest mich weniger lieben.

Laura. Wie konntest Du das befürchten? — Ich liebe ja Dich und nicht Deinen Stand! (Tief aufathmend.) Gottlob, daß es nur das ist, daß Du mir nicht untreu geworden bist. (Umarmt ihn.)

Carl. Mein braves, gutes, herzliebes Weib!

Kleemeier. Das ist eine verrückte Geschichte!

Adalgisa. Mich ist ganz gerührt zu Muth, — sie ist ein gutes Weib, — das muß man kennen.

Publikum. Polly 'raus! Polly 'raus!!

Carobatti (auf dem Balkon). Polly 'raus! Oder das Haus wird gestürmt!!

Adalgisa. Haltet ein! — Ich werde sie beruhigen. (Tritt auf den Balkon.) Verehrungswürdiges Publiko — es ist alle mit Polly — er heirathet und folgt einem ehrenvollen Ruf nach Philadelphia! — Statt die zu heute angekündigte Vorstellung wird die Pantomime gegeben: Der glückliche Nebenbuhler oder: Die gekrönte Eifersucht. Hauptrolle: Herr Carobatti. Und nun halten Sie den Mund und scheeren Sie sich in den Circus!

Publikum (mit stürmischem Gelächter fortgehend). Hahaha! Bravo! da capo! Es lebe Polly! Hoch! Hahaha!!

Carobatti (verschwindet vom Balkon).

Adalgisa (kommt vor). Sie ziehen ab. Das muß man kennen! (Zu Carl.) Mein Herr! Sie sind entlassen; sein Sie glücklich!

Carl (reicht ihr die Hand). Ich danke Ihnen.

Dörthe (zu Thomas). Und Sie waren auch Jongleur?

Thomas. Na ob — ein sehr berühmter.

Dörthe. Es ist die Möglichkeit! (Zeigt auf die Siebentritt.) Was wollte denn aber die hier?

Thomas. Die rückständige Miethe.

Frau Siebentritt. 37 Thaler 12 Silbergroschen 3 Pfennige — Hier ist die Rechnung! (Ueberreicht sie.)

Laura (zu Carl). Aber erkläre mir nur —

Kleemeier. Was Erklärung. Wir setzen uns alle zusammen zum Abendbrod und bei einem Glase Wein erzählen Carl und Thomas ihre Schicksale. Was werden da für fürchterliche Unthaten zum Vor=

schein kommen. Aber hübsch aufrichtig gebeichtet, denkt an die Mausefallen.

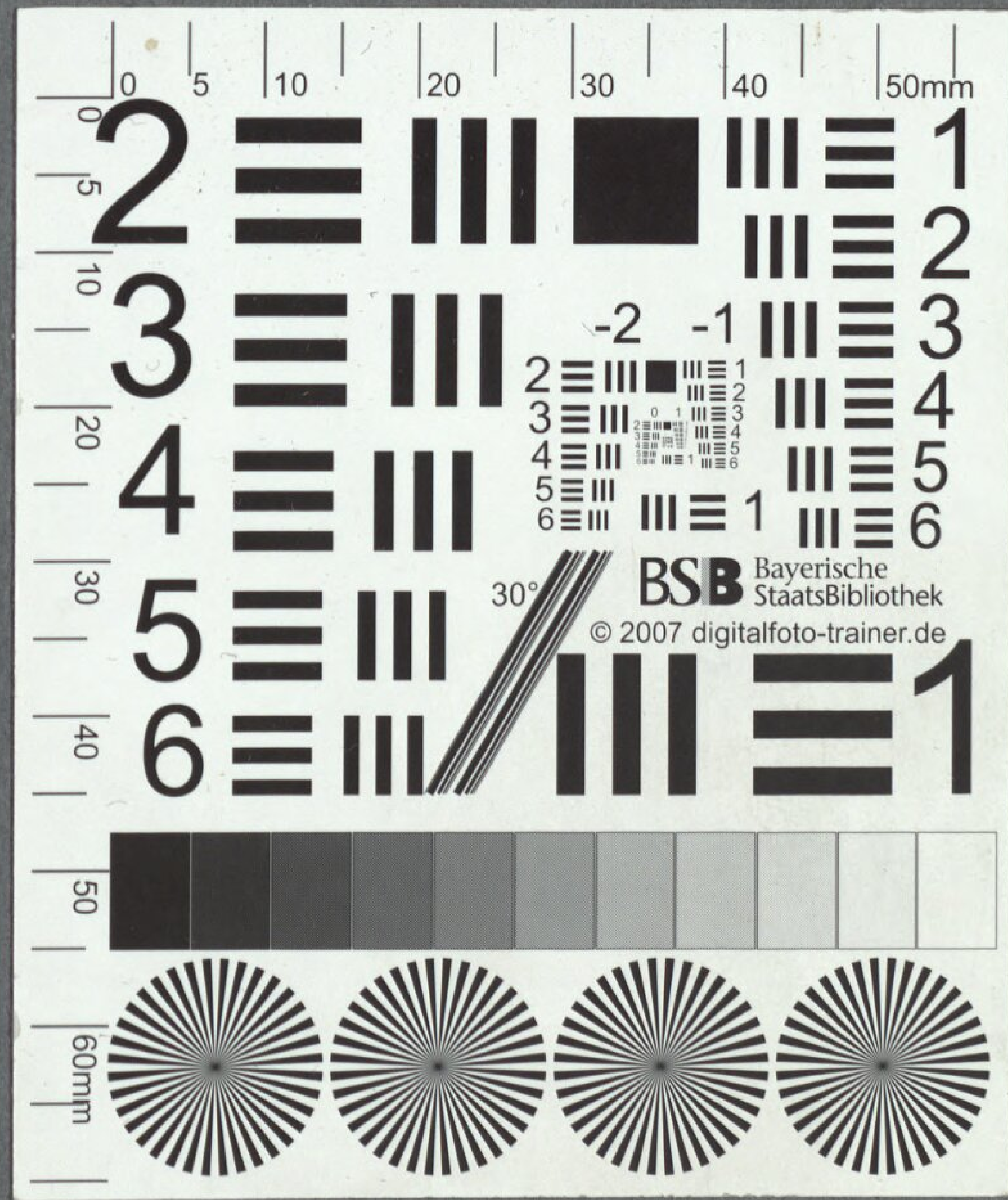
## Schlußgesang.

(Aus Nr. 13.)

Alle.

So hat die Sache nun ihr I—A—Ende,
Wir warten nur auf brave Hi—Ha—
Hängt des Beifalls Fahne aus,
Gehn wir kreuzfidel nach Hauf' —
(Pantomime des Applaudirens.)
(Mausefall'n wiedebum, bum, bum!)

Der Vorhang fällt.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

